P.O.germ.
1675 c

P. o. germ.
5 c

[Zoller]

Der Tiroler Kirchtag.

Ein National-Lustspiel mit Gesang in zwey Aufzügen.

Nec erubuit, silvas habitare Thalia.

Virg.

Innsbruck,
in der Wagner'schen Buchhandlung
1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorerinnerung des Verfassers.

Unter den Theaterstücken, wo Tiroler als redende Personen eingeführt werden, fand ich nirgends den wahren tirolischen Dialekt. Der Tiroler Wastel, der lustige Tiroler Gärtner in den beyden Antons, und andere sprechen insgemein Ländlerisch (wie im Lande ob der Ens). Ein wahres Tiroler-Lustspiel, und zwar, wie es bey unsern Dorfkomödien üblich ist, in gereimten, doch nicht knittel- sondern prosodischen Versen, schien mir von einigem Interesse für diejenigen Theaterfreunde zu seyn, welche entweder der Sprache kündig, oder neugierig sind, die verschiedenen Abweichungen näher kennen zu lernen, oder wenigstens sich an den vorkommenden Original-Charakteren, ergötzen wollen. Unsere sogenannten Bauern-Komödien sind

meistens geistlichen Inhalts; davon gieng ich in so weit ab, daß ich mir anstatt einer Legenden-Geschichte ein ländliches Familien-Gemählde wählte, ohne jedoch dabey neben dem Zwecke der Belustigung den andern der moralischen Belehrung aus den Augen zu verlieren.

Blasius Wahrmann, Anwalt zu Lahndorf, ein schlecht und rechter Tiroler Bauersmann von gesundem Menschenverstand, und bestem Herzen, geprüft durch Unglücksfälle, und Kriegsdrangsale, setzet sein ganzes Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, und diese verläßt ihn nicht; nach mehrern Jahren kömmt sein Sohn Valentin aus England, wohin er sich, um der Verfolgung wegen seines im Jahre 1809 bezeigten Patriotismus zu entgehen, geflüchtet hatte, mit einem ansehnlichen Vermögen zurück, und stellt sein väterliches Haus wieder vollkommen her. Als ein kluger Gemeinds-Vorstand hält der alte Wahrmann fest auf die Befolgung der bestehenden Verordnungen, dem aber der Meßner des Orts, eine dumme, boshafte, und dabey heuchlerische Creatur, welcher sich durch die Abwürdigung der Feyertage, Beschränkung der Bruderschafts-Andachten,

Processionen, und den Verboth des Wetterläutens ꝛc. verkürzt fühlt, auf geheimen Wegen allenthalben entgegen zu arbeiten trachtet; so geschieht es, daß der ganz von seinem bigotten Weibe abhängige Wirth, um sich mehrere Gäste zuzuziehen, gegen die Warnung des Anwalts den alten abgebrachten Kirchtag mit einem Scheibenschießen, und mit Tanzmusik erneuern will; allein die Obrigkeit erfährts, und schafft den Kirchtag ab; endlich wird' derselbe wegen der glücklichen Zurückkunft des jungen Wahrmann in ein Fest gemeiner Freude verwandelt, und so das ganze Lustspiel mit einem tirolischen Tanze beschlossen.

In den Bauernkomödien kömmt zum öftern auch ein verstellter Teufel vor, der unter der Maske eines Höflings oder Jägers, oder Einsiedlers die Intriguen anspinnt und leitet, anstatt dessen ließ ich den Meßner auftreten, dessen Charakter mir zu einem Schurkenstreich so ziemlich geeignet zu seyn schien. Die Erscheinung des Geistes ist, nur mit Veränderung der Personen und der Entdeckungsart, aus einer wahren Begebenheit, welche sich noch bey Mannsgedenken unweit Innsbruck zugetragen hat, entlehnt; dort

war es die Wirthschäfterin eines verwittweten Handwerksmannes, welche sich ihm durch eine solche List zum Weibe aufdringen wollte; hier mißbraucht der Meßner die Leichtgläubigkeit des guten Schullehrers, um ihm durch die Furcht vor den Geistern die Liebe zu seiner Schwester, so zu sagen, einzuschrecken; jedoch der Spuck wird durch den Sohn des Wirths, einen Soldaten, der sich zu Hause auf Urlaub befindet, auf eine lustige Art entdeckt, und das gedungene Gespenst entlarvt. Dieses ist der Hauptinhalt des Lustspiels, welches sich noch durch einige dem Zwecke angemessene Lieder empfehlen dürfte. Hier folgen nun die nöthig befundenen Anmerkungen über die Aussprache, jene über die Bedeutung der National-Ausdrücke werden bey den Noten zum Contexte vorkommen.

Anmerkungen über die Aussprache.

Außer dem Landgerichts-Assessor und dem jungen Wahrmann, welche beyde rein Deutsch sprechen, und worauf diese Anmerkungen keinen Bezug haben, nehmen sich hier in der Hauptsache viererley Dialekte aus: A. der des Anwalts, seiner Tochter, des Wirths, und des Meßners, die ihre gemeine Volkssprache, wie solche auf dem Lande in der Gegend von Innsbruck hergebracht ist, beybehalten. Der Sohn des Wirths, als Soldat, und seine Schwester, ein im Kloster gebildetes Mädchen, sprechen zwar etwas besser, jedoch nicht ohne Untermengung mehrerer Provinzialismen; dazu rechne ich noch den Schullehrer, wiewohl er seine innländische Mundart nicht ganz abgelegt hat. B. die Sprache der Wirthin ist ganz Oberinthalisch, wie man um Imst und Landeck spricht. C. Der Zillerthaler, und D. der Hausknecht haben jeder seinen besondern Dialekt, und zwar Letzterer den vom Landgericht Kitzbühel, welcher mit dem salzburgischen nächst

verwandt ist. Dieses vorausgesetzt, bemerke man nun überhaupt.

A. Daß 1) der Selbstlauter a in Tirol einen Mittellaut giebt zwischen a und o, der sich bey den Oberinnthalern mehr dem a, und bey den Unterinnthalern mehr dem o nähert; wo es aber wie das Hochdeutsche, oder schwäbische a ausgesprochen wird, da fand man für nöthig, es mit ä zu bezeichnen, zum Beyspiel räffen für raufen, ä für auch; dagegen mußte man sich anstatt des Doppellauters ä den Orthographie-Fehler erlauben, für das ä ein simples e unterzustellen, z. B. Hendt für Hände, gnedig für gnädig zu setzen. Zum öftern wird das a wohl gar in ein u verändert, man sagt nämlich i kun, i hun, anstatt ich kann, ich han d. i. habe.

2) Das e und auch ö klingt meistens wie ea, so geahts, g'heart für so gehts, gehört.

3) Die Doppel- und Selbstlauter ai, ei, auch ey, und o werden zum öftern wie oa ausgesprochen. zum Beyspiel Koaser, alloan, i moan, Broad ꝛc. anstatt Kaiser, allein, ich meyne, Brod; weßwegen man für ei, oder ey durchgehends ai oder ay geschrieben hat; in Rücksicht des o gilt die unten angeführte Nota.

4) Das einfache ſ vor dem t hat außer den ehemals baierischen Gerichtern Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel durch ganz Tirol sowohl in der Mitte als am Ende des Worts den zischenden Laut wie sch und man spricht Koschten anstatt Kosten (versuchen) ischt anstatt ist. Das ß dagegen behält vor dem t seinen

natürlichen Ton, wie lasst, heißt; ausgenommen davon ist, du waischt für du weißt.

Nota. Wo es ohne sonderliche Verunstaltung der Worte thunlich war, da hat man die Schreibart allenthalben nach der Aussprache reguliert, die übrigen Buchstaben oder Sylben, welche eine andere Aussprache fordern, sind mit Schwabacher, das ist: mit breitern Lettern gedruckt, welches man aber für das a und st, indem die Anmerkungen 1 und 4 für das Allgemeine zu gelten haben, nicht für nothwendig hielt.

B. Die Oberinnthalische Sprache hat viel ähnliches mit der schwäbischen, und unterscheidet sich von den übrigen Mundarten des Landes dadurch, daß das a zwar den nämlichen Mittellaut zwischen a und o hat, wie oben gesagt worden, doch wird es länger gezogen, und klingt fast, wie aa z. B. haabä, saagä (haben, sagen); dieß ist aber nur der Fall vor den einfachen Mitlautern, oder bey einsylbigen Worten, wie ja, da.

2) Die Endsylben en, und ein gehen durchgehends in ä aus, wie oben, saagä, ä Wörtlä, (ein Wörtlein).

3) Das e wird vielfältig in ä verwandelt, als: d'sälla, dieselbe, Schällä, die Schelle (die Karte) im übrigen gelten die bey A. von 1 bis 4 angeführten Bemerkungen.

C. Der Zillerthaler hat seine eigene, von den übrigen des Landes merklich abweichende Mundart, er sagt zum Beyspiel ganz regelmäßig: äf'n Tische, geschrieben, ich und mich, anstatt des tirolischen äf'n Tisch, g'schrieben, i und mi. Dagegen spricht er:

1) das n, wenn es vor einem st stehet, meistens

durch die Nase aus, so daß man es kaum hört, als: was mayst, umsüst, für was meynst, umsonst.

2) Das o wird beynahe wie ö, das u aber ganz deutlich wie ü ausgesprochen. Z. B. dü, güet, anstatt du, gut; in plödern (das ist: plaudern, schwätzen) bemerkt man es kaum.

3) Anstatt des Doppellauters eu, oder auch ie wird manchesmal oi gesetzt, z. B. Loite für Leute, Doip für Dieb; ganz besonders aber differiert von den übrigen Mundarten

4) Die Aussprache des r welches in der Mitte der Wörter meistens scharrend (d. i. schnarrend) klingt, und folglich in der Schrift nicht ausgedrückt werden kann; eben diesen Laut hat es vor dem t und th, doch nimmt es dabey den zischenden Ton an, als Wirscht, anstatt Wirth, gemärscht, anstatt gemährt, d. i. gerügt.

D. Bey dem Unterinnthaler aus dem Landgericht Kitzbühel wird

1) das r in diesem Falle gar nicht gehört, er sagt nämlich doscht, weschd für dort, werd oder wird, auch Heschz für Herz.

2) Im Gegentheil hat bey ihm das st den nämlichen Laut wie im salzburgischen und österreichischen, und er spricht ißt, bißt, haßt, anstatt der Tiroler ischt, bischt rc.

3) Das a klingt bey ihm rauher, meist wie o, besonders am Anfange des Worts, als do, obä, für da, aber.

4) Gleichwie der Oberinnthaler das en, so verändert der Unterinnthaler von den gedachten 3 Gerichtern das er in ä, und spricht Petä für Peter, Laitä für Leiter, värödt, für verredet.

5) Endlich ist noch zu merken, daß die Verkleinerungs-Worte (Diminutiva) sich durchgehends in al endigen, als ä Träppäl, Ställäl, das ist: ein Trapperl (eine Falle) ein kleiner Stall, u. s. w.

Der

Tiroler Kirchtag

Ein National-Lustspiel mit Gesang in zwey Aufzügen.

Personen.

Blasi Wahrmann, Anwalt zu Lahndorf, ein rechtschaffener Tiroler Bauersmann von schlichtem Verstand und bestem Herzen.

Valentin, sein Sohn ein Akademiker, der sich im Jahr 1809 nach England geflüchtet.

Maidele (Maria) seine Tochter, ein herzensgutes Bauersmädchen.

Stephan Hauser, Wirth zu Lahndorf, ein schwachköpfiger, eigennütziger Mann.

Dorothea (Durl), seine zweyte Frau, eine Oberinnthalerin, ziemlich bigotte.

Peter, der Sohn des Wirths, ein Soldat auf Urlaub.

Lisel, dessen Tochter, ein im Kloster gebildetes, talentvolles Mädchen, beyde Kinder erster Ehe.

Brand, Assessor vom Landgericht.

Niklaus, Schulmeister und Organist zu Lahndorf, ein Innländer aus der Gegend von Brixen, ein sehr guter, aber leichtgläubiger Mann.

Rüepel (Ruprecht), der Zillerthaler.

Michel, Meßner zu Lahndorf, ein dummer, boßhafter, ränkevoller Kerl.

Urschel, Magd des Anwalts.

Bartel, der Hausknecht des Wirths, ein Unterinnthaler aus dem Landgericht Kitzbühel.

Threinä (Catharina) Dirne des Meßners.

Jörgl, der Gerichts-Diener.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Theater stellet einen Platz vor dem Hause des Anwalts vor, in dessen Mitte ein Baum, seine Magd Urschel kömmt heraus, und singt ein Alpenlied.

Aria. Urschel.

Der Majen ist umer 1), der Veitstag 2) ruckt un 3),

---

1) Umher, von herum, wobey zu merken ist, daß die Sylben aller derley Lokal-Nebenwörter gewöhnlich versetzt werden, als zueher, achen, auchen, einchen für herzu, hinab, hinauf, hinein, gleichsam abhin, aufhin, einhin, nur mit dem Unterschiede, daß das b und f in der Mitte weg bleibt.

2) Am St. Veitstag den 15. Juny wird das Vieh auf die Alpen getrieben. — — — 3) Rückt heran.

Wo s'Vieh ainmal wieder gen Alben giehn kun
Bring ich aft 4) den Küehen die Riemen und s' Gläut 5),
Da hupfen's und springen's, Bue 6) dös ist ä Freud.

Bald treib ich's ins Leger, bald hin über's Gsäß 7),
Da geit's Mataun, Märbel 8) und allerhand G'fräß.
So waid i mein Vieh, und leid selber kai Noth,
Hun Mehl, Milch und Butter, hun Brandtwein und
Brod.

Der Senner von Heuöck, ä schwänziger 9) Bue,
Sing ich ä schiens Liedel, so blast er darzue;
Verlier ich ä Schäfel, so läfft er mier g'schwind

---

4) Das Nebenwort aft, welches den Zillerthalern und Unterinnthalern von Rattenberg abwärts eigen ist, hat nur da Platz, wo es für hernach gilt.

5) Da man den Kühen lauch metallene Glocken anhängt, so kann man es mit Recht das Geläut nennen.

6) Bue ist ein Zwischenwort, um Aufmerksamkeit zu erregen.

7) Von Hochgesäß, welches eine Hochalpe bedeutet, wo man das Vieh nur im höchsten Sommer hintreibt, wie man im Gegentheil in der Schweiz und in Bünden die Früh-Alpen Mayensäß nennt.

8) Zwey vorzügliche Alpenkräuter.

9) Von aufgeschwänzt, wie bey den Pferden, wohlgestaltet, rüstig, munter, dieses Beywort wird auch beym weiblichen Geschlecht gebraucht.

Durch G'lämmer 10) und Schröfen, und suecht bis er's findt.

Oft kümmt er in Haingert 11), und melcht mier die Küeh;
Denn in meiner Käser 12), da g'fallts ihm waiß wie 13);
Drum, wenn man in Hörbest mehr haimtreiben thuet,
Aft kriegt er ain Büschel von mier äf sein Huet.

Zweyter Auftritt.

Der Anwalt Blasi Wahrmann kömmt heraus, und setzt sich unter dem Baum.

Wahrmann.

Ursch, thue die Gais' ein, laß sie nit so umer läffen,
Dös Kundter 1) geit 2) kain Fried vor stossen, und vor räffen;
Was machen denn die Küeh, i mayn, sie weren 3) laut,

---

10) Durch Steingeschiebe.

11) Von dem alten Heimgarten, wo man sich besuchte, so viel als Visite.

12) Vermuthlich vom Käsmachen, eine Alphütte.

13) Ueber die maßen.

1) So wird das kleine Hausvieh genannt, als Schaafe, Ziegen, Schweine, auch Gänse und Hühner.

2) Giebt.

3) Werden.

Hast wohl frisch unterg'ströbt, und ä sünst nachen g'schaut,
Obs ninderst fählt?

Urschel.

Mein gräbts 4) enk nit so, Vater Blasig,
S'Viech hat sein Sach, wie recht, und ist schon wieder täsig 5).
I thue ja, was i kun, und gieb mier alle Müch,
Und freut mi recht, wenn's haißt, schau da giehn s'Unwalts Küeh.
Jez ists wohl lär in Stall; allain vor sieben Jahren,
Dört haben sie käm Ort 6) g'habt an zway langen Bahren;
So gehts halt! aber i will gien die Gaiß einthüen.

Wahrmann.

Rüef nacher Maideken, sie soll zu mier her giehn.

Dritter Auftritt.

Wahrmann allein.

Ja, ja so geht's! ameh ä zwainzig Küeh und Kalben 1).
Und Schof ä ganze Heerd, darzue ain aigne Alben,

---

4) Grämt euch nicht so sehr.

5) Still, ruhig.

6) Platz oder Raum.

1) Kalben sind die jungen Kühe, welche noch keine Milch geben.

An Mädern zwainzig Jauch 2), und dreyßig Ackerstatt,
Haus, Stadel, Stallung, wie weit umer kainer hat;
Nie minder äs vier Knecht, und öben so viel Dieren,
Jez kun i s'Werk allain mit zway Ehalten füehren.
Nit genueg, daß schon der Bach mein Archen 3) hat zerstört,
Und so mit Stain und Grieß das schiene Feld verheert;
Kümmt no, käm daß i mi von vielen Geldausgöben
Für's Putzen 4) und den Bau 5) erholen hätt anhöben,
Der Feind, nimmt mir an Geld, was i no übrig han,
Treibt s'Viech all's aus den Stall, zündt Haus und Stadel an.
Der Herr hats göben mier, der Herr hats können nehmen;
Sein Namen sey gelobt! dös kun mier wieder kemmen;

---

2) Ein Jauch ist ein Stück Grundes von 1000 Quadrat-Klaftern.

3) So nennet man in Tirol die Wehren oder Dämme zur Abhaltung der Wildbäche, womit die Landleute ihre Gründe versichern müssen.

4) Abräumen von den Steinen und Schutt.

5) Nämlich Archenbau.

Allain mein Weib, dös mier der Schröcken kränklen g'macht,
Und ötle 6) Wochen drau 7) gar unter d'Erd hat bracht,
Dö kümmt nit mehr! — Mein Suhn, den i han g'habt so geren,
Ist g'loffen auf und durch, kunt von ihm lang nicht 8) hören,
Ob ich ihn wohl no siech? daß er mier nimmer schreibt,
Seyn's jez schon mehr 9) zway Jahr, i waiß nit, was er treibt;
Decht hat bey all den Kreuz mier Gott den Trost no göben,
Doß er mier s'Mädel laßt, dö ist mein ainzigs Löben,
Jez kümt sie grod darher.

Vierter Auftritt.

Wahrmann und seine Tochter, die Maidele.

Wahrmann.

Wo bleibst so lang, mein Kind?

Maidele.

I han mier just gezopft 1), und da kann man nit g'schwind

---

6) Etwelche.

7) Darauf.

8) Nichts; dagegen sagt man für nicht, insgemein nit.

9) Wiederum.

1) Den Zopf gemacht, die gewöhnliche Beschäftigung der Bauersmädchen am Feyerabende.

Davon giehn. — aber wie, ös kömmts mier heunt schon wieder
So traurig für?

Wahrmann.

Ja wohl, geh sötz di zu mier nieder,
Und sing mein Leibstückl mier, dös von der Hoffnung, waißt?
Kain anders g'fällt mier so, und bringt mier so viel Trost.

Aria. Maidele singt.

O Hoffnung, du einziges Labsal im Leiden,
Du bleibst noch am längsten beym Menschen zurück,
Wenn ihn schon verlassen die g'selligen Freuden
Der Liebe, der Freundschaft, und häusliches Glück,
Du bist's, die dem Bettler das Leben versüßt,
Du machst, daß der Kranke die Schmerzen vergißt.

Gefangne im Kerker ertragen die Kette
Mit froherem Muthe, weil Hoffnung sie nährt;
Der Schiffer im Sturme vertraut sich dem Brette,
Und hofft, daß der Himmel ihm Rettung gewährt.
Im Tod bleibt uns Hoffnung noch, und sonst nichts mehr,
Was wären wir Menschen, wenn Hoffnung nicht wär?

Drum, wenn der Verfolgung Gewitter aufsteigen,
Wenn Nebel des Kummers die Schläfe umzieh'n,
So laßt uns noch hoffen, und dulden, und schweigen;
Denn Hoffnung erheitert, und stärket den Sinn.
Wie bald ist das Schicksal verändert? drum denkt,
Es lebt noch da oben ein Gott, der es lenkt.

Fünfter Auftritt.

Die vorigen und Peter, des Wirths Sohn, Liebhaber der Maidele.

Peter.

Gott grüeß euch, Vater Blas, und dich mein liebe Miedel,
Wie geht's?

Wahrmann.

Jez, Peter, kümst grad z' späth, sünst häst dös Liedel
No g'hört,

Peter.

O i hab nix versaumt, i steh schon lang
dort hintern Zaun, und merk mit Lust auf euren G'sang;
Denn stören wollt i nit; jez aber laßts euch sagen:
Schauts, was mein Alter treibt, ain Rindel ist schon g'schlagen,
Zway Schaaf abg'stochen ä, jez gehts aufs Bachet los,
Pasteten, Turtenwerk, und Krapfen klain und groß:

All's ist bescheftigt; denn mein Vater bleibt beyn
Alten,
Und will auf Morgen, mier nix, dier nix, Kirchtag
halten.

W a h r m a u n.

Dein Vater, Peter, ist Herr in sein aignen
Haus,
Was er für si thuet, da mach i mier gar nicht
draus;
G'rad 1) Spielleut, Schießen, dös haißt andre zue-
cher 2) locken,
Da kun er mit der Straf brav Kreuzer eini brocken 3);
I ainmal han ihm's g'meldt, ists aber nit der-
kennt,
Und daß s fürs Landgricht kümmt, da wäsch i
meine Hendt.

M a i d e l e.

Hast ihms nit ausgrödt, ha?

P e t e r.

Mein Miedel, was hilft s röden?
Die Muetter kommandiert, und dö laßt si nit b'rö-
den 4);

---

1) Gerad, so viel als nur.

2) Herzu, wie oben bemerkt worden.

3) Das Geld hinein brocken, wie das Brod in die Suppe.

4) Bereden.

Kurz, alles mueß in Haus so g'schöchen, wie sie will,
Wenn sie brav lärmt und schreyt, so ist er mäuselstill.

Wahrmann.

An den ist Niemand schuld, äs Mößner Much', der Klächel 5),
Der zuicht 6) all nuie G'sötz und Ordnung durch die Hächel;
Mag kemmen, was nu will, hat er ä Klämperl drau,
Schleicht si in d' Häuser ein, und hözt die Weiber au.
Schulmaister Klausen hätt er ä schon gern an Bändtel,
Nimmt er sein Grethä nit, schiert er ihm g'wiß ä Brändtel.

Peter.

Mier wär wohl laid üm ihn, ist so ä gueter Mann,
Wenn er dös Muster 7) kriegt, da kummt er sauber an.

---

5) Klachel, bedeutet einen groben, ungesitteten Kerl.

6) Zieht.

7) Wahrscheinlich vom italienischen Mostro, ein häßliches Thier.

Wahrmann.

Just recht, wie habts es denn mit enkrer Heurath, Peter,
Werst nit bald los von Gwöhr?

Peter.

Potz Blitz und Donnerwetter,
I hab ja lengst schon um den Abschied g'halten an,
Waiß nit, wo's fehlt, daß i kain B'schaid drauf kriegen kann.

Maidele.

S' ist halt no nit recht Fried, man kann die Leut nit g'rathen;

Wahrmann.

Mier fallt just öpes ein, jez los 8), und laß dier rathen:
Der Kaiser, waißt, ist z'Sprugg, wie wärs, wenn d'achen 9) gängst,
Und zu ihm selber hin, kännt seyn, daß dus derzwängst 10).

Peter.

Ja, Vater, ihr habt recht, das Gängel will i wagen,

---

8) Horch.

9) Abhin, das ist hinab.

10) Erzwängest, es ist sehr gewöhnlich, den Zeitwörtern, die mit er anfangen, ein d vorzusetzen.

Und mein Ang'legenheit ihm kurz und guet vortragen,
Wenn i nur vorkum;

Wahrmann.
o dößwögen hat's kain Noth,
Fürlassen thuet er all's.

Sechster Auftritt.

Die vorigen, und Rüepel der Zillerthaler.

Rüepel.
Huy lüstig, hat er g'sáit 1);

Aria. (Er singt).
Zwoi 2) soll i denn nit lüstig seyn?
I hun ja g'sunde Glieder,
Mier schmöckt das Essen, und der Wein,
Und s'Wandern 3) hin und wider;
Zu Fürst'n und Grafen sag ich dü,
Dös thuet den Herren g'fallen,
Umsünst mach ich kain Narren, gü 4),
Sie müessen mich drum zahlen.

---

1) Hat einer gesagt.

2) Zuwas, warum.

3) Dieser Zillerthaler ist einer von denjenigen, welche mit Gämsehäuten und Handschuhen in die großen Städte, und an die Höfe herum reisen, und den Herren zu Tischnarren dienen.

4) Gü, ist ein nur im Zillerthal übliches Nebenwort, und bedeutet so viel als: o nein, bewahre Gott.

Darhaim hun ich ä schwänzig's Weib,
Und Kinderlär bainfrische,
ä Häusäl und ä Gwand un Leib,
Und öpes 5) äf den Tische.
Droy Küeh, und Kälblär hun ich süst 6),
ä Duzet Schofe drüber,
Wenn aber s'Jährel umer ist,
Aft bleibt kain Kroizer über.

Was hilft dos Garezen 7) um Geld,
Und Güeter, und Güetlöben,
Und wenn ich hätt die ganze Welt,
Was aft darmit unhöben?
Ich hätt ja Tag und Nacht kain Fried
Vor Denken und vor Gräben,
Ich tauschet mit kain Künig nit,
Dos derft's mier rödla gläben.

Jez küm ich aus der Stadt, und will enk gien derzöhlen,
Was man dört sagen thüet 8), von Kaiser, und sein G'söllen 9);

---

5) Etwas.

6) Sonst, hier gilt es für ohnehin, oder nebst dem.

7) Garezen ist ebenfalls ganz Zillerthalisch, und heißt, etwas öfters anziehen.

8) Das Wort thun wird im ganzen Tirol, meistens aber im Pusterthal für ein Hilfszeitwort gebraucht.

9) Von seinem Gefolge.

Denn Loite, waißt du wohl', hat er ä Wösen 10) mit;

Peter.

So geht er nit bald weg von Innsbruck?

Rüepel.

Ja wohl nit.
Sie maynen gar, er bleibt ä ganzes Munath hocken 11),
Aft kun er äch ämal gen Alben, Sennernocken,
Und Schwingmueß 12) kosten giehn, darzue ain gueten Nähm,
Ain frischen Butter äch, was gilts der Kaiser nähm
Verlieb darmit? und käm ihm aft ä wildes Hääsel,
ä Schneehuhn, oder Gäms in Schuß, ich wött ä Mäßel,
Er hätt die gröste Freud; und erst Prinz Johann, der —
In Zillersthal und Düchs ist käm ä Käser mehr,
Wo er nit zuegekehrt, geschrieben hat, gelösen,
Und g'haingert, dört, weils vor ist kaiserisch gewösen.
Dos ist ä Herr, mein Aid und Seele 13), so viel g'main,

---

10) Eine Menge.

11) Sitzen.

12) Sennernocken und Schwingmuß, die gewöhnliche Alpenkost, jedoch äußerst fett vom Schmalz.

13) Bey meinem Eid, und meiner Seele.

Kunst mit ihm plödern, grad äs wie mit ünser
ain.
D'Minister, Generäl, und andre mit so Steren,
Dö seyn schon hochelet 14); sünst aber feine 15)
Herren,
Wenn d'öpes z'süechen hast.

Wahrmann.

Daß du dös alles waißt,
So bist wohl guet bekannt beyn Kaiser?

Rüepel.

Ja was maynst?
Er hat mier öfter schon ä zwien, droy Paar Gäms-
hoite,
Und Händschüech agekäft für seine Weibernloite 16).
Jez aber löbt fein wohl, ich mueß schon giehn,
mich dürst,
Blieb lieber da bey enk, äs bey den saggrä Wirth;
Wär Noth 17), du rödest nicht, äs von pur christ-
len 13) Sachen,
Er selber ist ä Jüd, wenns kömmt zun Raiting
machen.

---

14) Etwas hoch oder stolz.

15) Das Beywort fein hat in Tirol keine andere Bedeutung, als: verträglich, leutselig, freundlich.

16) Das Hof-Frauenzimmer.

17) Es wäre nöthig.

18) Christlichen.

Siebenter Auftritt.

Die vorigen, ohne den Rüepel.

Wahrmann.

Der bleibt der alte Narr, und du wärst ä nit g'scheid.
Wenn d'ihms für übel häst, er laßt kain Wirth ung'heut 1).
Du kennst ihn ja?

Peter.

Und wie? nit öper 2) erst von heuer,
Mag er dem Vater nix, mier gieng er doch durchs Feuer;
Vielleicht thuet er uns heunt no guete Dienst in Haus,
Pariert mit seinen G'späß ä Donnerwetter aus;
Was gilts? mein Stiefmämä ist heunt schon mehr ungnädig,
Denn s'oft sie Krapfen bacht, da ist der Teufel ledig.

Maidele.

Ist wohl ain Elend, wo der Frieden nit regiert,
Mi wundert nu, daß d'Lisl nit die Geduld verliert;
Was sagt denn sie darzue?

---

1) Ungeneckt, ungeschoren.

2) Etwan.

Peter.

Mein Gott! was will sie sagen?
Das Beste ist an ihr, sie hat ain gueten Magen,
Der viel verdähnt; allain gehts gar z'grob unter'nand,
So retiriert sie si, und nimmt ä Buech in d'Hand;
Z'löst kummt ihr d'Muetter doch mit guete Wort entgegen;
Denn da, was dös haißt, (Er zeigt auf die Stirne) ist sie ihr weit überlegen.
Sie kocht ä ganzes Mahl, macht alle Bacherey'n,
Rait mit die Fuhrleut ab, wenn mier was schuldig seyn,
In Garten kennt sie dier ain jeden Baum, jeds Kräutel,
Und wie man's pflegen mueß, strickt Hauben Strümpf und Beutel,
Näht alles, was man schafft; kurz, wenn die Liß nit wer,
So gieng's mit unsern G'häus 3) g'wiß nit gar mächtig her.
Dös all's hätt sie nit g'lernt, ja käm das Schreib'n und Lesen,
Wenn unser Muetter dort, Gott tröst sie, nit wär g'wesen;
Sie hat dem Vater z'Truz viel Geld auf uns spendiert.

---

3) G'häus von hausen, wirthschaften.

Wahrmann.

Dös ist ä Weib g'wößt, schien und brav, und g'raffiniert,
Und guet mit Jedermann, voraus mit g'schlechten 4) Leuten,
Was hat sie Kranken thun, was hat sie müessen beiten 5)?
Kain Armes hat umsünst anklopft, jez laßt mans stiehn;
Denn wer nicht braucht, derf un zun Stephan Hauser giehn.
Seyts froh, was ös zway habts, ist müetterlichs Vermögen,
I fürcht nu, was er jetzt derhaußt, da ist kain Sögen;
D'Stiefkinder lernen nicht, und so gehts all's berg o 6);
Denn wer nicht kun, braucht Geld zum Feyern.

Man ruft

Peter o!

Peter.

Hola das giltet mier, was ist wohl öper g'schechen?
Jez b'hüet euch Gott, adies, bis mier uns wieder sechen.

---

4) Schlecht bedeutet auch arm, oder vom niedrigsten Stande.

5) Borgen.

6) Bergab.

Maidele.
Grüeß mier die Lisel, so, soll fein ämal zu mier
In Haingert kemmen, sünst trau i mier nit zu ihr.

Achter Auftritt.

Wahrmann und seine Tochter allein.

Wahrmann.
Wie schien der Abend ist! kain Mäckele an Himmel,
Von Monschein gugget just dört hintern Joch ä Trümmel
Herfür — jez kümmt schon mehr — und weil i s so betracht,
Hat si die ganze Scheib'n ins freye fürer 1) g'macht.
Da schwöbt dös große Licht in lären Luft-Revieren
Ohn' End und Ort, drum her viel Millionen G'stiren,
Wie freundlä schaut er drein, äs lächlet er mi an,
Und saget, gräb di nit sofast du alter Mann,
Dein Valtin löbt no, und du werst ihn wieder söchen;
Wenn dös wär, Maidele —

Maidele.
Dös kann ja ä leicht g'schöchen;

Wahrmann.
Wenns g'schiecht, und daß er kümmt, so thail i vor mein Haus

1) Herfür.

Mit aigner Hand ä Spend den armen Leuten aus.
Kain Dank g'fallt Gott so wohl, äs was man geit den Armen;
Darfür werd er si ainst äch über uns derbarmen.

Maidele.

Und i will s'ermste Kind in Dorf von Fueß an bis
Zun Kopf neu g'wändten 2) s'guet i kann, und i waiß g'wiß,
Wirths-Lisel thuet miers nach, dös Mädel war voll Freuden,
Wenns haisset, er ist da. Sie ist wohl nimmer z'neiden;
Man raunzt ihr alle Tag, wie mier der Peter sagt,
Von neuen Kundten 3) für, und dö man ihr antragt,
Der aine ist ihr z'wäch 4), der andere zu zottelt 5),
Der z'klueg 6), der z'liederlich, ain andrer wieder z'tottelt 7),

---

2) Kleiden.

3) Kundten nennet das Bauersvolk insgemein die Liebhaber, sonst bedeutet es auch einen Kerl.

4) Galant, prächtig gekleidet.

5) Schlampicht.

6) Karg, geizig.

7) Dumm, einfältig.

Der z'alt, der andre z'jung, mein Vater, i wött gley
So viel man will, sie bleibt mein lieben Brueder treu.

Aria. Sie singt.

Vor Alters gab es auch
Verliebte; denn der Brauch
Ist schon so alt, wie sMenschen-G'schlecht,
Doch war die Liebe rein und ächt,
Und standhaft jederzeit,
Selbst in Abwesenheit.

Jetzt schließt die Habsucht, und
Die Politik den Bund;
Das Mädchen, und das junge Weib,
Die lieben bloß zum Zeitvertreib,
Wer sich da Pflichten macht,
Der wird für dumm geacht.

Wahrmann.

Ja, ja, jez pflögt die Lieb den Leuten bald z'derlaiden,
Drum hört man ä so viel von Unfried, und von Schaiden;
Bleib du nu bey mein Schluß, thue nit, wie andre thüen,
So thuest du recht, allain jez wöll'n mier einchen giehn.

Neunter Auftritt.

Das Theater verändert sich in die Zechstube des Wirthshauses, der Wirth, die Wirthinn, der Peter und Rüepel sitzen an einem Tisch, und eckelen 1), der Meßner Michel schaut zu, der Schulmeister sitzt an einem Seiten-Tischel, dabey steht die Lisel.

Lisel.

Herr Niklaus, was giebts neu's, erzehlen sie mir z'Gefallen,
Wie man den Kaiser hat empfangen, und von allen
Den Ehren, die man ihm beyn Einzug in die Stadt
Hat angethan, und wie ers aufgenommen hat.
Sie seyn ja z'Innsbruck g'west.

Niklaus.

Mein Kind, was da ist g'schöchen,
Han i mein löbetag nit g'lösen, und nit g'söchen;
ä sölle Menge Volk, daß d'g'maynt häst, s ganze Land
Von allen G'richtern wär da äf ain Flöck beynand.

Wirthinn.

ä Trümpflä,

---

1) Das Eckelen, d. i. überecks spielen, ist ein National-Kartenspiel in Tirol, wo die zwey gegenüber Sitzenden mitsammen Partie machen, welcher Theil mehr Gewisse (Zehner und Asse) zählt, derselbe gewinnt.

W i r t h.
gieb i zue,

P e t e r.
und g'stochen den,

R ü e p e l.
boß auchen 2),
Und noch ain,

W i r t h i n n.
da stich i,

W i r t h.
i schmirb,

R ü e p e l.
den kun ich brauchen.

N i k l a u s.
Von Burger-Militär ä ganz Batallion,
Und von der Bauerschaft bey zöchen Tausend Mann
Mit türkischer Musik, mit Huben 3) und Trompeten,
Mit Trumm'l und Pfeifen seyn da in Parad' auftreten,
Ain jede Cumpanie mit ihren aignen Fahn,
Weiß roth, ä weiß und grüen, und guldne Spitzlen dran.

2) Besser hinauf.

3) Hobois.

Die Bauren seyn ä Thail in rothen Carmesinen,
In blawen Hemdern 4) die mehresten erschienen,
Mit Büschlen äf den Huet —

W i r t h.

ä Herz geht,

P e t e r.

hab i k..ins,

R ü e p e l.

Ho dier 5) den Pänär 6) sö,

W i r t h.

ain Aichele ä klains,

Und jez ä Läb,

R ü e p e l.

i mag nit auchen,

W i r t h i n n.

g'stochä d'sällä,

W i r t h.

Mit wui 7), laß söchen,

W i r t h i n n.

mit den Künig, jez ä Schällä.

---

4) In blauen Jacken.

5) Habe dir ihn, oder nimm du ihn.

6) Päner ist bey den Zillerthalern der Zehner.

7) Mit was, womit?

Niklaus.

Wie Ihro Majestet an Schienberg angelangt,
Da hats von Weiten schon zu schnöllen angefangt,
Jez richt si all's in's Gwöhr, von neuen Thor 8) bis achen
An Rennplatz ain Spalier: den Kaiser zu empfachen
Päßt bey der Kron 9) der Rath, die ganze Clerisey,
Die Herren von der Stöll, und die Nobleß darbey.
Jez kümmt Er, und alsbald raicht äf der guldnen Schüssel
Der Burgermaister Ihm nach alten Brauch die Schlüssel.
Ihr Majstet haben Sich ganz gnediglich erzaigt,
Und gögen Jedermann äfs freundlichste genaigt.

Rüepel.

Ain Bock beyn Saggärä 10),

Wirthinn.

was leit 11) denn dran, ain Schwalbä
Macht o kain Summer it 12),

---

8) Von der Triumphpforte bis hinab.

9) Das Kronen-Wirthshaus stehet hart an gedachter Pforte.

10) Ein gemeiner Spruch der Zillerthaler.

11) Was liegt daran?

12) Die Oberinnthaler lassen bey dem Verneinungswort nit das n hinweg.

Rüepel.

geh Lisel, no ain Halbä,
Dein Vater hilft mier schon 13).

Lisel.

magst ä ain Michel, ja?

Michel.

Natürlä, steh' i denn für Larifari da?

Zehenter Auftritt.

Die vorigen ohne die Lisel, welche in den Keller geht.

Niklaus.

Die Nasen steht ihm z' hoch, hat nit gemögt begehren,
Wär Noth, was schaffen sie, sieg man zun g'strengen Herren.
Han do mein Löbtag g'hört, je wieniger in Kopf,
Je stolzer ist der Mensch; decht 1) maynt der arme Tropf,
Wie g'scheid, und g'lehrt er sey, kann käm sein Namen schreiben.

Wirthinn.

Was geht?

Rüepel.

ä Trumpf.

---

13) Es ist zu merken, daß der Wirth von Zeit zu Zeit aus dem Glase des Rüepel trinkt, und wieder voll einschenkt.

1) Doch.

W i r t h i n n.
mein Stich,

W i r t h.
den will i dier verreiben.
Und jez ä Böckel drau, no ains.

W i r t h i n n.
ist dös ä G'rätsch,

Z u m P e t e r.
Stichst gar nicht mie 2)?

P e t e r.
mit was denn?

R ü e p e l.
afte seyt ös mätsch.

W i r t h i n n.
So hatt i allweil g'maynt, er hey 3) de Buebä z'dritä 4),
Drum ist nicht z'machä mit den Narrä mit den z'rüttä 5),
Hat die Gedankä, waiß Gott wo.

P e t e r.
i mag nit mehr,

---

2) Gar nichts mehr?

3) Er habe; der Oberinnthaler sagt in verbindender Art, i hey, du heyst, er hey.

4) Zum dritten.

5) Zerrüttet, närrisch.

Geh' Michel nimm mein Stuehl, setz di statt meiner her.

W i r t h i n n.

Da habä miers, geht er it au, äs wie ä Pipä 6),
S'bald man ä Wörtlä söt?

Eilfter Auftritt.

Die Lisel kömmt zurück und schenkt ein.

R ü e p e l.

Geh Wirthinn schon dein Krippä 1),
Der Zorn ist dier nicht nütz, beiß in ä Bröckel Brod,
Will dier's gen bringen, so, jez thuest du mier fein B'schaid.

E r s i n g t.

Fürs zürnen ist nicht bössers, gü,
äs grad ä Gläsel Wein, glü, glü,
Dös schwaibt die Gall dier, gläb miers köck,
So guet äs ä Purgier äwöck,
Und drau' ä schnupfärl Rapee,
So recht, mein Durothee.

(Er präsentiert ihr Tabak, und sie schnupft).

P e t e r.

Herr Niklaus, nu wie geht's? warum so niederg'schlagen,
Wo fehlts denn?

---

6) Wie ein indianischer Hahn.
1) Schone deinen Körper.

Niklaus.
wo's mier fählt, das darf i niemand sagen.

Peter.
Doch mier, sie wissen ja, daß i von Kindheit an
Ihr lieber Peterl war? was sie an mir gethan,
O das vergiß i nie, die schwersten Schriften lesen
Hab i von ihnen g'lernt, sie seyn mein Maister g'wesen
In Schreiben, Rechnen, und gar auf der Violin,
Mit der bring i no jez viel läre Stunden hin.

Niklaus.
Ja Peter, dös ist wahr, i kann mi gnueg erindern 2),
Wie fleißig, frumm und brav ös unter allen Kindern
Gewösen seyts; den Rock da hättets nit verdient,
Der den, verstehts mi, dört viel bösser no anstüend 3).
(Er deutet auf den Michel).

Michel.
Drui, vierä, fünf —

Wirth.
oho, nit gar z' gäch Bötter Michel,
Da seyn ämal schon drey, und no dös lößte Stichel

---

2) Man sagt oft erindern, anstatt erinnern.

3) Der Schullehrer spielt darauf an, daß Peter wegen eines Raufhandels, wozu er von dem Meßner veranlaßt worden, habe müssen Soldat werden.

Macht vierä: zöhlen mier jez grad die Männlen her,
Neun, zöchen, fufzehn, gnueg, was brauchen mier no mehr?

Niklaus.

Die Zeiten seyn vorbey, seit i mein Weib verlohren,
Ist mier so, äs wenn i ain andrer Mensch wär woren 4);
I han beyn Tag kain Freud, und bey der Nacht kain Rueh,
Da gehts bey mier in Haus oft wunderbarli zue.

Rüepel.

ä Herzel.

Michel.

aui drau 5),

Rüepel.

hast kains mehr?

Michel.

werſts wohl söchen,

Rüepel.

Jez seyn mier äper 6),

---

4) Geworden, bey diesem Hilfszeitwort wird das d in der Mitte meistens hinweg gelassen.

5) Hinauf, darauf.

6) áper heißt sonst vom Schnee entblößt, hier aber will es sagen, jetzt sind wir verlohren.

W i r t h.
ja, i gläb, mit üns ist's g'schöchen,

W i r t h i n n.
Wem ist dös Stichlä?

M i c h e l.
mein,

W i r t h i n n.
da stich' i grad ä so,

M i c h e l.
So lög nu fruetig au 7),

W i r t h i n n.
jez haißts mit enk G'wöhr a.

R ü e p e l.
Schau, schau, wie der die Farb verlaugent?

M i c h e l.
ist derlogen.

R ü e p e l.
Was? ich hätt gueten Lüst, ich nähm dich gien beyn Kragen,

M i c h e l.
Dös will i söchen i,

R ü e p e l.
hast nit n' Herzkünig mier

---

7) So lege nur gleich auf.

Erst agetrumpft, wie kümmt denn jez dös Panärl für?
Du Doip!

M i c h e l.

wer? i ä Dieb?

(Er packt ihn).

R ü e p e l.

Was brauchts viel Maul zerreißen;
Ain schlechten Kerl, wie dü, den thuet man aussi schmeissen.
(Er nimmt ihn auf, und tragt ihn hinaus).

W i r t h.

Wie, Rüepel?

W i r t h i n n.

Mucha,

W i r t h.

halt,

W i r t h i n n.

dös leid ig it im Haus,

R ü e p e l.

Ja Durel, du hast recht, drum mueß er mier ä draus.

N i k l a u s.

I han miers wohl gedenkt, s'Spiel werd den Ausgang nehmen,

Ist g'scheider i geh' ä, vor daß sie wieder kemmen.
Adie, mein Jungfrau Lisl.

Lisel.

Herr Niklaus guete Nacht;
Daß do der Michel nix äs Stenkereyen macht.

Zwölfter Auftritt.

Die Szene stellt einen Platz hinter dem Wirthshaus vor, gerade unter dem Kammerfenster der Lisel, im Hintergrund das Schulhaus.

Niklaus und Peter.]

Niklaus.

ös ä da Peter?

Peter.

Hab sie nur begleiten wollen,
Damit sie mier dö G'schicht gar aus erzählen sollen;
Mithin um Mitternacht meldt sich ain Unhold an?

Niklaus.

Mit G'rassel und Getöß.

Peter.

und öfter schon, das kann
Wohl ä nätürlich seyn; hab'n sie denn nie nix g'söchen,
Den Geist nie angredt?

Niklaus.

wohl, ain ainzigs Mal ists g'schöchen,
Da nimm i mier s' Gurasch, ä gueter Geist, sag i,
Lobt Gott den Herrn, wer bist, was kann i thüen für di?

Ich bin der Geist dein's Weibs, kann vor nit
seelig weren,
Bis du ain Ordnung machst in Haus, wie sich's thut
g'hören,
Und Mößners Grethä nimmst.

P e t e r.

war das die Antwort, he?

N i k l a u s.

Ja das, und jez rumort's no örger äs ameh,
Zu heilig'n Zeiten gar; ists Titularföst morgen,
I sorg mi schon in's Bött. —

P e t e r.

ä seyn sie ohne Sorgen,
Heunt wird ämal nix draus (für sich) mier fallt
just öpes ein
Herr Niklaus gute Nacht (der Fuchs mueß g'fan-
gen seyn).

Dreizehenter Auftritt.

Peter nachdenkend, hernach Bärtel der Hausknecht.

P e t e r.

Du Bärtel kum,

B a r t e l hinter der Szene.

was iß?

P e t e r.

kumm nur,

seyts ös es Petä,

Peter.

Wer sonst? geh her, und sag mier, kennst du Mößners Grethä?

Bärtel.

Dö punzet Höppinn 1)? dö kennt ja die ganze Pfarr;

Peter.

Zu der geh' i no heunt äfs Gässel,

Bartel.

seyts kain Narr,
Was thaits denn abä doscht 2), bey dersen Fack 3), der bösen?

Peter.

Was i dort thue? i will ain arme Seel erlösen.

Bartel.

Mit Gässelgehn ä Seel? — ä dassen 4) seye nu Nändt 5),
I gäng wohl hundeschtmal, wenn i was sölig's kännt.

---

1) So viel als eine dicke aufgedünsene Kröte.

2) Dort.

3) Fack ist nur in Tirol üblich, und bedeutet ein Schwein.

4) Dieß.

5) Possen.

Peter.

Nä, Gspäß ä pärt, jez los nu, bey Schulmaister Klausen,
Dem sie, die Grethä, seit er Wittwer ist, thuet hausen,
Geht's um, da kummt ä Geist mit grausigen Getöß,
Und Ketten-G'rassel, den möcht i erlösen,

Bärtel.

Ain sölchen Geist? wer waiß, ob's z'lößt, Gott wöll üns b'hüeten,
Nit gar der Toifel ist, der kännt ain s'Loch pänicthen 6),
Nä Petä, i ainmal bin nit dabey.

Peter.

sey g'scheid,
Was kann ä Geist thuen, der um Hilf kummt zu die Leut?

Bärtel.

Dös alles iß mä z'rund 7);

Peter.

so will i dier's erkleren:
Die Gretha hat ain Aug auf'n Niklaus ihren Herren,
Und er, versichst, giebt ihr kain ächt, was thuet dö Sau?

---

6) Den Garaus machen.

7) Unbegreiflich, oder unverständlich.

Sie macht, um ihm die Lieb einz'schröcken, den Wauwau.

Bartel.

Ey, ey, was ös da sagts, dö G'söllinn 8) ist verwegen,
Wie wärs aft, wenn mier ihr ä Träppäl 9) thäten legen?

Peter.

Das hab i ä in Sinn; um zwölfi z'Mitternacht
Da ziech'n mier zway Mann hoch beyn Schulhaus auf die Wacht,
I steig aufs Fenster hin, den Feind z' rekognoszieren,
Du stellst di zu der Thür, wenn er uns wollt schappieren,
Daß d' ihn gley packen kannst, und s'bald i oben spür,
Daß in der Kammer si was rüehrt, so gieb i dier
ä Zaichen, auf die Art, siechst' bringen mier ihn zwischen
Zway Feuer;

Bärtel.

käm er nu, wie soll er nit entwischen,
I hob 10) ihn g'wiß fößt g'nue.

Peter.

Die Stund ist dier bekannt,
Daß d'aber nit verschlafst, so bleiben mier bey'nand.

---

8) Diese Dirne, oder dieses Mensch.
9) Eine Falle.
10) Ich halte ihn gewiß fest genug.

Vierzehenter Auftritt.

Die Lisel an ihrem Kammerfenster.

A r i a. (Sie singt beim Mondschein).

Hüpft durch Rosen und Jasmin
Süße Liebes-Träume,
Flieget über Felder hin,
Säuselt durch die Bäume,
Sagt es meinem Valentin,
Daß ich immer bey ihm bin,
Wenn ich schlaf' und träume.

Aber kehrt der Tag zurück,
Zeigt er zwischen Beyden
Ganze Reiche meinem Blick,
Meere, die uns scheiden:
Und ein feindliches Geschick
Hält dich, Liebster, noch zurück,
Spottet meiner Leiden 1).

Jez seyn's zway ganze Jahr, daß mir die Brief ausbleiben,
Dort hab i nur so viel gemerkt aus seinen Schreiben,
Daß er aus Engeland wollt gar nach Indien
Weit übers große Meer in Handels-G'scheften gehn.

---

1) Den langen Monolog wird man der Lisel zu Gute halten, wenn man bedenkt, was verliebte Mädchen am hellen Mondschein fantaisiren.

Wie wünsch i, daß ihm Gott sein Unternehmen g'segent,
Und ihm auf dieser Reis kein Ungemach begegnen!
Hat öper wohl kein Sturm das Schiff an Felsen g'sprengt,
Und ihn mit allen, was drauf war, in Abgrund g'senkt?
Hat er sein Leben auch mit Schwimmen noch gerettet,
Auf welcher Insel hat das Schicksal ihn ankettet?
Ist sie ganz unbewohnt, wie lang kann's nit anstehn,
Bis gäch a Schiff ankumt, und ihn ä Kapitän
Aus Menschenlieb aufnimmt? wie leicht kann's Tieger, Löwen,
Und andre wilde Thier in selben Weldern geben,
Und Schlangen ohne Zahl? und wenn auch das nit wer,
Wo nimmt der arme Tropf sein bissel Nahrung her?
Wie kocht er Suppen, Fleisch, und Zuegmüeß ohne Hafen,
Wer giebt ihm G'wändtung, wo hat er ä Bett zun Schlafen?
Seyn auf der Insel Leut', und Wilde oben drein,
Wer waiß, obs nit auf d'lößt gar Menschenfresser seyn?
Mi graußt, wenn i dran denk, daß in sein jungen Jahren
Ain solches Unglück ihm sollt können widerfahren.
Allain wie weit reißt mich der bange Kummer nit,
Nä Lisel, trau auf Gott, er leitet seine Schritt;

Wie mancher, den man schon hat für verlohren geben
In Fluthen oder Krieg, ist nach mehr Jahr bey Leben,
Wo's Niemand hätt entraut, gesund und unversehrt,
Mit der Hilf Gottes zu den Seinigen z'ruckkehrt.
Das kann mein Valentin ja eben so wohl g'schechen,
Daß mier uns vielleicht bald ainander wieder sechen.
I waiß nit, was das ist, mier geht grad auf ainmal,
Weil i den Schicksal'n so nachdenk, ein neuer Strahl
Von Hoffnung auf; ja Gott wird mein Gebeth erhören,
Und ihm Glück auf die Reis zur Wiederkunft bescheren.
Er war doch allemal ein herzensguter Knab,
Still, g'horsam, fleißig, frumm, so daß sein Vater drob
Ain rechte Freud hat g'habt, wenn er ä Premi g'nummen,
Und auf der hohen Schuel die Eminenz bekummen;
Es sagt ja nit umsonst das viert' Geboth so schön,
Wer seine Eltern ehrt, dem kanns nit übel gehn.
Drum, Lisel, sey getrost, leg deine Sorgen nieder,
Vielleicht siechst du ihn vor, als du's verhofft häst, wieder.
Wenn er gen käm, und ich allain wär allenfalls,
Flugs spräng ich auf von Stuehl, und fiel ihm um den Hals;

Mein Valentin, du hier, Gott grüeß dich, wollt ich sagen,
Wie lebst du, wie hat dier die fremde Luft ang'schlagen?
Wie lang ists schon, daß i nichts mehr von dier hab g'hört,
Hat wohl kain Fieber nie an deinen Leben zehrt?
Wie ist die weite Reis ins Indien abg'loffen,
Hat dich kain Unglück nie im großen Meer betroffen?
O, der Gedanken hat mier vielen Kummer g'macht,
Wie manche Nacht hab ich oft schlaflos zugebracht!
Hast aber wohl auch du, mein Lieber, unterdessen
Dort in der großen Welt, dein Lisel nit vergessen?
Ach, wenn ein schöner's, wenn ein reicher's Mädel mich
Verdrengt soll haben, liebt sie auch so treu, wie ich!
Doch, i hör kummen, äh, g'wiß wieder Nachtvaganten,
Nur gley das Fenster zu.

Fünfzehenter Auftritt.

Die vorige Szene. Peter und Bärtel.

Bärtel.

Wenn mier ä Laitä fändten,
Daß d' aufi steigen megßt 1),

---

1) Möchtest, mögen wird im Unterinnthal durchgehends für können gebraucht.

Peter.

just recht, so viel i mayn,
Werd hintern Stadelthor beyn Anwalt aine laihn 2).
Schau nur ä wenig nach,

Bartel.

fählt nix, sie iß schon hindten.
(Er schlägt Feuer).

Peter.

Was treibst denn?

Bärtel.

grad derweil ä boiß Täbäk 3) anzündten,
Bis daß es zwölfi weschd 4);

Peter.

beyleib nit, das wer schön,
Soll unser ganzer G'späß darmit zun Teufel gehn!
Wenns wer dersäch, daß mier da Posto haben g'nummen,

Bärtel.

Wer soll üns sechen?

Peter.

still, i hör den Wachter kummen.

---

2) Lehnen, oder angelehnt seyn.

3) Ein wenig Tabak.

4) Werd, d. i. wird.

Der Nachtwächter hinter der Szene.

Loßt auf, ihr Nachbarn, laßt euch sagen,
Der Hammer der hat zwölfi g'schlagen;
Göbt fleißig acht auf enker G'sind,
Daß Feur und Stroh nit z'sammen kümmt 5);
Hat zwölfi g'schlagen.

Peter.

Jez Bärtel, jez paß auf, lang kann's nit anstehn mehr;
Schau, was bewegt si dort, nu g'schwind die Laiter her.

Sechzehenter Auftritt.

Das Theater verwandelt sich in die Schlafkammer des Schulmeisters; er liegt im Bette, Peter steigt beym Fenster hinein.

Peter und Niklaus der Schulmeister.

Peter.

Herr Niklaus nit verzagt, wenn sie ain Lermen hören,
Der Peter ist drum da, die Geister zu beschwören,
Und s' bald si öpes rüehrt, so reden sie's keck an,
I schlief da eini, daß mi's G'spenst nit sehen kann.
Nur frisch und guraschiert. —

---

5) Nämlich die Knechte und Mägde.

N i k l a u s.

jez han i schon Gurkaschi,
Weil ös da seyt, (Es fängt an zu poldern) was ist denn das für ä Bagaschi,
Dö so ain G'stüett 1) verfüehrt, daß man die ganze Nacht
Vor Schröcken und vor Angst kain Aug nit zuedermacht?
Bist du ä gueter Geist, so lob Gott ünsern Herren,
Und laß die Leut mit Rueh; was ist denn dein Begehren?

Siebenzehenter Auftritt.

Es erscheint der Geist ganz schwarz gekleidet.

D e r G e i st.

Ich hab dir's lengst schon g'sagt, daß ich zu deiner Bueß,
Bis du die Grethä nimmst, im Fegfeur Leiden mueß.

P e t e r, (der hervor springt).

Das Fegfeur ist dier z'guet, der Teufel soll di holen

D e r G e i st. (Er entflieht).

O Jeß —

N i k l a u s.

Da hab'n miers jez, ös hätts sie halten sollen,
Daß man drau kemmen wär, wer 's seyn thuet;

1) G'stüett heißt ein Lermen oder Getöse.

Peter.

ist kain G'fahr,
Loßts nu, i mayn, er hat den Geist schon bey die Haar.

Niklaus.

Ja wer denn?

Peter.

unser Knecht der Bartel.

Der Geist (hinter der Szene).

um Gotts Willen
Laß mi nu aus.

Achtzehenter Auftritt.

Bartel schleppt den Geist bey den Haaren herein.

Bartel.

Da hilft kain Rehren 1) und kain Brüllen.

Der Geist.

I bitt enk truilä 2), laßts mi haim, will's nimmer thüen.

Niklaus.

Wie, mein lieb's Weib, du wollt'st no z'ruck ins Fegfeur giehn!
I brächts nit über's Herz, di länger leiden z'lassen,
Erlößt muest du mier seyn, no heunt —

---

1) Rehren, ein National-Ausdruck für Weinen.

2) Treulich.

B a r t e l, (reißt ihr die Maske weg).

was ißt denn dassen, Bahrtuech aus der Kirch?

D e r G e i st,

daß Gott, was fallt enk ein?

B a r t e l.

Woher denn sünst?

D e r G e i st.

mein G'wandt —

N i k l a u s.

ja g'rainigt muest schon seyn,
Mit söllen g'stohlnen Zeug känntst nit in Himmel kemmen.

D e r G e i st.

Was wöllts denn? i mayn gar —

P e t e r.

die Jungfrauschaft dir nehmen?
Bewahr' uns Gott darvor;

N i k l a u s.

nä nä es g'schicht dier nicht.

B ä r t e l.

D'Hendt weck, den Grind 3) in d'höch, jez schauts ihr recht ins G'sicht;

3) Den Kopf in die Höhe.

Niklaus.

Han g'maynt, du seyst mein Weib, schau schau, bist gar ä feinä,
ä saubrä Diern, wie haist, wer bist denn?

Der Geist.

Muchens Threinä.

Niklaus.

ä so? jez sag mier nu, wer hat di zahlt darfür,
Daß du dein Roll so guet hast g'spielt?

Der Geist.

hum, Much hat mier,
Wenn s'guet ausg'fallen wär, ain grüenen Huet, ain großen,
Sein Schwöster aber, Greth, ain Wüfling Küttl 4) verhaissen.

Niklaus.

Dös wär reschonisch 5) gnueg; waißt aber was dös haißt,
Ain arme Seel, dö no vielleicht in Fegfeur schwaißt,
Vielleicht schon droben ist, als Kupplerinn angöben,
So ain Gepölder just all heil'ge Nächt anhöben?

---

4) Ein Wüfling-Küttel ist ein bäurischer Weiberrock von einem schwarz wollenen Zeug, den man Wüfling heißt, in der Mitte mit breiten meistens blauen Streifen.

5) Raisonabel.

Mit Geistern freylen, ja so gar die Glaubenslehr
Mißbrauchen zun Betrug, zun Blendwerk? und
so mehr.

P e t e r.

Ain alten, braven Mann, den soll man respektieren,
Jez mitten in der Nacht zun G'spött inkommodieren,
Daß er nit schlafen, und vor Kummer gar
beyn Tag
Kain Rueh nit haben kann? ists recht du Luc-
der, sag?

D e r G e i st.

Hörts au 6), i bitt enk,

N i k l a u s.

guet, erkennst du dein Verbröchen?
Was nacher d'Straf belangt, da werd schon's Land-
g'richt spröchen.

D e r G e i st.

Ja mueß i gar vor G'richt?

N i k l a u s.

Haß gmaynt, der G'späß sey aus,
Wenn du brav rehrst?

D e r G e i st.

dö Schand?

P e t e r.

ä mach dir nu nix draus,
Was ist s'denn um dein Ehr?

---

6) Hört auf.

Der Geist.

Laßts mi decht haim giehn, schlaffen,

Niklaus.

Geduld, man werd dier schon ä Hörbergle verschaffen,
Du Bärtel, sorg darfür derweil, bis man den Fall
Dem Anwalt melden kann,

Bärtel.

in ünsern Fackenstall
Wär nettä no ain Oscht 7), vor daß mier junge kriegen,

Der Geist.

Daß Gott erbarm, was denkts, soll i bey'n Facken liegen?

Bartel.

Was iß denn? gleich und gleich, waißt wohl, das g'söllt si gern,
Wescht sechen, wie sie dier entgegen grunzen wer'n 8).

---

7) Ein Ort oder Platz.

8) Werden; da aber das r verschlungen wird, so lautet das Wort wie einsylbig.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Theater stellet die Stube des Anwalts Blasi Wahrmann vor, er sitzt bey einem Buche am Tische, Peter tritt ein.

Der Anwalt, hernach Peter.

Peter.

Guet'n Morgen, Vater Blas, nur nit vor übel g'-
nommen,

Wahrmann.

Was denn für übel?

Peter.

ja, daß ich so fruh bin kommen,
Es ist sunst nit mein Brauch; heunt aber leidt
die Sach
Ain Ausnahm, wie mir scheint;

W a h r m a n n.

was giebts denn? nu zur Sprach,

P e t e r.

Was ihr habt prophezeyt, ist richtig eingetroffen,
Das Brändtel war schon g'schiert, ist aber schlecht abg'loffen,
Der, der n' Schulmaister Klaus die Grueben hat gebaut,
Ist selber eini g'stürzt, wie halt das Sprichwort laut.

W a h r m a n n.

Wie? Mößner Much? ist er ainmal in d' Fallen g'angen?

P e t e r.

Nä, er nit, aber s' Mensch, die Threinä, dö ist g'fangen,
In unsern Fackenstall sitzt sie derweil verhaft,
Drum mach i d'Anzaig hier, daß man sie weiter schafft.

W a h r m a n n.

Schon guet, i wer 1) sie gley zu mier her bringen lassen;
Vor aber möcht i von den Vorfall g'wisser maßen
ä B'richtel haben, was man Spezes Fakti haißt,
Daß man si gögen die G'richtsordnung nit verstoßt.

1) Ich werde.

Peter.

Der Niklaus hat heunt früh den ganzen Hergang b'-
schrieben,
Und seyn ä die Beweiß' in unsern Hendten blieben.
Da leßt's nu selber, Blas, hier —
(er reicht ihm die Schrift).

Wahrmann.

Aktum Lähndorf gley
Nach zwölfen z'Mitternacht, den dreysigisten May,
Weil ich so schlaflos und voll Angst in Bött thue
liegen,
Ist Peter Hauser gäch beyn Fenster einer g'stiegen.
Was? du so späth bey Wög 2)?

Peter.

nur weiter,

Wahrmann.

käm daß er
Sein Absicht mier entdöckt, da meldt si s'G'spenst
schon mehr,
Schlagt Thürer auf und zue, und scheppert mit den
Kötten,
Wirft Stüehl und Benk um, kurz, verfüehrt die
gröste Mötten;
I nimm mier also s'Herz, und rüef, was giebts
denn hier,
Daß i schon so viel Nächt kain Rueh nit hab
vor dier?

---

2) Das ist: um die Wege, oder auf der Gasse.

Da kummt der Geist kohlschwarz von Kopf bis zu den
den Füeßen,
Und sagt, wie lang werd ich in Fegfeur leiden
müessen,
Bis du die Grethä dier zum Weib nimmst —
hä hä hä.
(er lacht)

Peter.

ä rechter Schurkenstraich, nit wahr?

Wahrmann.

dös mayn i ä.

Peter.

Nur weiter,

Wahrmann.

wie mier nun den Geist examinieren,
So b'steht er uns, er sey die Threinä, Muchens
Dieren,
Er hab ihr einen grüen Huet verhaißen, und die
Greth
Ain Wüßling —

Peter.

Vater, jez sechts, wie der Handel steht;
Die Ketten, s' Bahrtuech, und die Hudern alle z'sam-
men,
Die hat der Niklaus selbst in sein Verwahrung g'nom-
men.

Wahrmann.

Recht so; allain daß mier die Sach' in aller
G'haim

Traktieren, Peter, so mayn' i, du gängst jez
haim,
Und machest Angstalt, daß sie untern Amt der Bärtel
Zu mier her füehrt, verstehst, dört hinten her durch's
Gärtel,
Es kümmt heunt ohnedem ain Herr von Landg'-
richt an,
Der sorgt, daß man sie z'Nachts wöck transpor-
tieren kann.

P e t e r. (er geht ab).

Sehr wohl.

Zweyter Auftritt.

Die vorige Stube. Wahrmann allein.

So gehts halt, wenn der Mensch in seiner Ju-
gend
Kain Arbeit g'lerent hat, nicht waiß von Pflicht und
Tugend,
Nur böser G'söllschaft, und den Müssigang nach-
hengt,
Daß in sein Alter z'löst ain Laster s'andre drengt.
Mit Lüegen fangt man an, drau kümmt man äf's
Betrüegen,
Findt nu bey Trunk und Spiel und Händlen 1) sein
Vergnüegen,
Decht heuchelt man darbey ain Schein von Chri-
stenthum,

1) Bey Raufhändeln.

Kehrt dummen Weibern z'Lieb den Bethen 2) fleißig um;
Schimpft äf d'verkehrte Welt, Verdörbnus gueter Sitten,
Nicht brave Mänder aus, bey dö man nit wohl g'litten,
Und stiftet äf dö Art viel Unfried in der Eh,
Dös ist von Mößner Much das wahre Controfee.
No Niemand hat in Dorf so viel von Hexen, Trutten 3)
Und Geistern g'wüßt, äs er, jez macht er ain von Hutten 4),
Und will den Niklaus, der so viel äf Geister halt,
Sein saubre Schwöster, dös versoffne Trumm, mit G'walt
Aufdringen zu ain Weib, ist dös nit recht verwögen?
I han, verzeich miers Gott, den Menschen nie nicht mögen 5),
Jez aber ist es Zeit, daß i mi förtig mach

2) Den Rosenkranz,

3) Was in andern Ländern der Alp heißt, wird hier Landes die Trutte genannt, ein Unhold, von dem geglaubt wird, daß er sich im Traume auf die Schlafenden lege, und das Athmen hemme.

4) In der Gegend von Innsbruck sagt man: Hubern, das Wort Hutten ist von den Unterinnthalern entlehnt.

5) Ich war ihm niemals gut.

(er ruft zur Thür hinaus)
Zun Gottsdienst, Maidele, spörr fleißig zue darnach.

Dritter Auftritt.

Maidele, nachdem sie zugesperrt, tritt in die Stube.

M a i d e l e.

Schon recht, i kann's derweil gar leicht allain derleiden,
Sing g'rad mein Morgenlied beyn Knödelzuig 1) auschneiden.

A r i a. (Sie singt).

Wenn des Tages erster Bothe
Funkelnd über Lähndorf zieht,
Und vom goldnen Morgenrothe
Der Frauhütte 2) Spitz entglüht,
Wenn alsdann im Purpur-Kleide
Berg' und Hütten vor mir steh'n,
O dann spring ich auf vor Freude
Gottes Wunder anzuseh'n.

---

1) Knödelzeug, das ist: die Materialien zu den Knödeln, als: Brod, Speck, geräuchertes Fleisch.

2) Die Frau Hütte ist ein allgemein bekannter Fels bey Innsbruck, und scheinet den Namen von der Gestalt zu haben, weil er in der Ferne einer Figur gleicht, die ein Kind auf dem Arme trägt.

Herrlich und voll heil'ger Weihe
Schwingt in ihrem Zirkellauf
Sich die liebe Sonn' aufs neue
Dort am Morgenkopf 3) herauf;
Seye mir gegrüßt o Sonne,
Deren Licht die Welten füllt,
Du der Menschen Trost und Wonne,
Und der Gottheit Ebenbild.

Hör, wie dir die Lerch vom Felde
Ihren Gruß entgegen bringt,
Und im grünen Laubgezelte
Meis' und Fink den Tag besingt;
Kannst du so viel Zungen lösen
Zu des Dankes Freudenruf,
O wie groß muß erst das Wesen
Seyn, das solche Wunder schuf!

Ja döś ist ainmal wahr, so oft i früeh derwach,
Und grad von Bött her mi ans Kammerfenster mach,
Und in den Garten schau, in Anger, und in's Koren 4),
Da kümmt mier für, äś wär all's wieder neu gebohren;

---

3) Zwey Spitzen am Glunkezer, südöstlich von Innsbruck werden die Morgenköpfe genannt, weil denen von Zirl, Kematen und Oberperfuß die Sonne zur Winterszeit über dieselben aufgehet.

4) Das Wort Korn klingt in der Aussprache zweysylbig.

Da duften Bluemen, Läb und Gras, es ist ä
Lust,
Es werd ain orndtlich wohl, und leichter äf der
Brust.
Jez blaßt der Herdter, und gley springen frisch und
munter
Die Küeh, die Kelber, Schaaf und s'andre klaine
Kundter
Aus ihren Ställen, so daß's mi oft Wunder
nimmt,
Wie s'Viech so freudig ist, wenn's in die Grüe-
ne kümmt,
Derweil, daß s'Menschen giebt, dö wie die Roß, die
blindten,
Von schiensten Früehlingstag kain Brösel nit em-
pfindten;
Ja, wie i g'hört hab, soll s'no zu Paris und
Wien
Viel Tausend göben, dö nie söchen d'Sunn auf-
giehn.
Z'thüen haben s' freylä nicht, äs össen, trinken,
schlafen,
Spazieren giehn, wenn's schien ist, und die Leut an-
gaffen.
Dös gäng da nit; bey üns seyn alle Stunden
zöhlt,
Wäs z'gschöchen hat darhaim, in Berg, und äf
den Feld.
I han nie lange Weil, mit Spinnen, Nähnen,
Stricken,

Mit Kochen und der Wösch, mit Pfaid 5) und Hosen flicken
Vergeht der Tag, i waiß nit wie, und kümmt alsdann
Der Längs 6), da geht in Feld die Arbet erst recht an;
Beyn Land 7) zwar hat der Bau nit gar so viel z'bedeuten,
Um desto mehrer brauchts in ünsern stücklen 8) Leiten,
Da g'schafft man mit kain G'mehn, muß all's durch Menschenhand
Verrichtet weren, sünst geht halt nicht für ainand.
So mueß man ä in Berg mit Mähnen s'Löben wagen,
Und große Buren 9) Heu z'Löst äf den Kopf haimtragen.
Wer schwindlich ist, taugt nit ins Bergmahd, denn wie bald
G'schiecht nit ä Fähltritt, daß ains üb'r ä Wand afallt;
S' Aussöchen wär wohl schien äf alle Dörfer, Schlösser,

---

5) Pfaid ist ein Hemd, wogegen Hemd, wie gesagt worden, eine Jacke bedeutet.

6) Der Lenz.

7) Beyn Land, das ist, in der Ebene an den Haupt-Flüssen, das Gegentheil davon ist im Berg, oder im Thal.

8) Steilen Leiten.

9) Bürden.

Und Güeter — loß, wer kümmt denn da? ah der Assesser;
Jez möcht's schier Zeit seyn, daß i zu der Kuchel schau,
Wenn s' z' Kirchen für ist, will der Vater össen drau.

Vierter Auftritt.

Die Szene verwandelt sich in ein Extra-Zimmer des Wirthshauses, der Assessor mit dem Gerichtsdiener tritt ein, hinter ihnen die Wirthinn im Küchenfürtuch.

Wirthinn.

Befelch mi gar schien, Herr Assesser, guetä Morgä,

Assessor.

Giebts was zu essen hier?

Wirthinn.

Da seyn sie ohne Sorgä,
Mier habä Hüehnlä, Gens, Kalbsbratä, Wildpräth o,
Pastötä, Turtä und o Krapfä, wenn sie schaffä.

Assessor.

so?
Ist eine Hochzeit da bey euch?

Wirthinn.

nue, dös just it, grad ä bißlä Kirchtag; wenn man halt ädie 1) it mit thät,

---

1) Adie, so viel als je zuweilen.

Sie wissä selber wohl, wie arg die Baurä seyn,
Mier wärä Lutherer, Freymaurer obä drein.
Beliebt derweil ä Trunk?

A s s e s s o r.

nein, nur fürs Pferd ein Futter.

W i r t h i n n.

Nu, wie sie schaffä, wer's gley n' Hausknecht sagä,
(man ruft) Muetter!
Verzeichä sie mier nu, i mueß schon wieder giehn,
Die Lislä rüeft, sie kann s' allain halt it derthüen.
(geht ab).

Fünfter Auftritt.

Die vorigen ohne die Wirthinn.

A s s e s s o r.

Dem Himmel sey's gedankt, daß mir die alte Katze
Einmal vom Hals ist; denn ich hasse diese Razze
Von Weibern, die stäts nur ihr Religion im Mund,
Im Herzen aber selbst den Teufel haben, und
So ihre Schmähsucht, Rach, den Geiz und andre Flecken
Der Seele vor der Welt mit Rosenkränzen decken.
Wie sie ihr' eigne der Gewinnsucht Schuld so schön
Auf ihrer Nachbarn Wink und Vorurtheil kann drähn?

A r i a. (er singt).
Die nur zum Zeitvertreib
Von früh an in den Kirchen sitzt,
Die Augen dreht, die Ohren spitzt,
Die sinnlos mit dem Kinne schnappt,
Und an dem Paternoster grappt,
Die ist kein frommes Weib.

Die unter falschem Schein
Der Andacht andrer Fehler rügt,
Was sie nicht weiß, dazu noch lügt,
Und so des Nächsten Ehr beschneidt'
Zu Hause Zank und Unfried streut,
Die muß ein Unhold seyn.

Doch sied', und brate nur, und laß dich's nicht verdrüßen,
Wenn heut dein Mann für dich die Straf wird zahlen müssen;
Denn allem Anseh'n nach bildt sich der Pinsel ein,
Daß, was das Weib thue, ihm nicht schaden kann:
(man klopft) herein.

Sechster Auftritt.

Michel der Meßner erscheint ganz demüthig vor dem Assessor.

A s s e s s o r.

Was giebt's?

Michel.

I han just g'hört, daß Ihro G'streng seyn kemmen,
Drum han i mier halt ä die Freyheit wöllen nehmen,
Und melden, was mier ist erst göster z'Nachts passiert,
Wie mi der Rüepel, den sie kennen, hat traktiert,
Haißt mi ain schlechten Kerl, nimmt mi sogar beyn Kragen,
Fangt mi zu würgen an, zu stoßen und zu schlagen,
Und wirft mi äf die löst gar aussi bey der Thür.

Assessor.

Ist alles wahr, was ihr da vorbringt, und habt ihr
Auch Zeugen?

Michel.

freylä wohl, ä drey, der Wirth, mein Vetter
Hat alles g'söch'n und g'hört, und ä sein Suhn der Peter,
Darzue Schuelmaister Klaus —

Assessor.

schon gut, die Sache wird
Gleich untersucht,

Michel.

vielleicht ist er allb'rait schäppiert?

Assessor.

Wie wißt ihr das?

Michel.

wie i heunt z'morgets suech mein Dieren
Die Threinä, ist sie wöck; wer soll sie sünst entfüehren,
äs der hergl'offne Narr, der Lump, der Landvagant?
I kennet kain, der si was sölles unterstand.

Assessor.

Bedenkt, was ihr da sagt; wann dem nicht also wäre,
So ist's Verläumdung, und das Strafgesetz spricht schwere
Arrests-Verhängung aus.

Michel.

vielleicht ist's ä nit so,
I bitt nu, g'strenger Herr, daß man den Rüepel do 1)
Um der Mißhandlung als ain Räffer möcht bestrafen,
Und Saktisfaktion mier für die Schlög verschaffen.

Assessor.

Die sollt ihr haben, wenn sichs Faktum so verhält.

Michel.

Was bin i schuldig für die Klag?

Assessor.

ich brauch kein Geld;

---

1) Doch, oder dennoch.

Denn habt ihr Recht, so soll euch auch Recht widerfahren,
In Zukunft aber müßt ihr eure Worte sparen,
Nur reden vor Gericht, was ihr beweisen könnt,

M i c h e l.

I mueß schon giehn, i gläb, die Prödig ist bald z' End.
Befelch mi g'strenger Herr, nu nicht für unguet g'nommen.

A s s e s s o r.

Adieu, ist noch kein Fried, ich hör' schon wieder kommen.

(man klopft).

Hereini.

Siebenter Auftritt.

Bärtel der Hausknecht tritt in das Zimmer.

B ä r t e l.

G'streng Herr, schaffts nit dä weil ä Mässel Hobä 1)?

A s s e s s o r.

Für mich?

B ä r t e l.

nä nä, für Roß,

A s s e s s o r.

nun ja, so geh' nur,

1) Haber.

Bartel.

obä 2)
I hun was äf den Heschz 3), das muß i enk vätraun,
Mechts nit ä wenk mit mir ins Fackenställäl schaun?

Assessor.

Verdammter Kerl, was meynst, ich —

Bartel.

thäts mä nu väzeichen,
I hun mi grad värödt, und mayn nu ünsä Keichen,
Da hab'n mä halt däweil, bis er ain anders Oscht
Bekümmt, den Schulhaus-Geist seit Mittänacht väwoscht 4);
I hätt ihn untern Amt zun Unwalt bringen sollen,
Weil's obä ös da seyts, so hun i hören wollen,
Was enkä Maynung ist,

Assessor.

sag nur einmal, wie heißt,
Wer ist er, und was hat er ang'stellt dieser Geist?

Bärtel.

Es ist Niemd' anderä, äs Meßner Muchens Dieren.
Die Threinä,

---

2) Aber.

3) Herz.

4) Verwahrt.

Assessor. (für sich)
(also ists schon nichts mit dem Entführen)
Und die, was that sie dann?

Bartel.
sie läßt d'n Schuelmaistä Klaus
Die Nächt kain Rueh, und geht als Geist um
in sein Haus.
Das übrige weschd enk der Unwalt selbä sagen,
Er hat's all's g'schriftlich, und mag's deutigä 5) vor-
tragen.

Assessor.
Du Jörgel, geh' mit ihm, und hol sie aus dem
Stall,
Ganz in Geheim, verstehst —
(sie gehen ab).

Achter Auftritt.

Der Assessor allein.

Assessor.
ein kurioser Fall,
So etwas ist mir doch in meinem ganzen Leben
Noch nie passiert, dieß wird ein Constitutum geben!
Nun merk ich schon den Spuck, ich wette, was
man will,
Da steckt der Meßner selbst, der Schurke, mit im
Spiel;

---

5) Deutlicher.

Wie hätte sich ansonst das Mensch so weit verlohren,
In einem fremden Haus bey Nachtzeit zu rumoren?

Aria. (er singt).

Vom Daseyn unsichtbarer Wesen
Belehret uns selbst Gottes Wort,
Auch von Erscheinungen sind dort
Der Abentheuer mehr zu lesen;
Doch heut zu Tage, wie bekannt,
Gehören aus zeh'n Geistgeschichten
Fast immer neun zu den Gedichten,
Die Menschenwitz und Trug erfand.

Der Glaube an die Geister-Märchen
Hat manchen Gecken dreust gemacht,
Zur Stunde grauser Mitternacht
Schleicht er vermummt zu seinem Clärchen.
Stax will nach seines Nachbars Tod
Um leichten Preis das Haus erhandeln,
Was thut er? er läßt Geister wandeln,
Und kriegt das Haus um einen Spott.

Tartüf, der kann es nicht verbeissen,
Daß man bey der verdorbnen Welt
So wenig mehr auf Geister hält,
Er will Philisten überweisen,
Und dingt ein' arme Seel, der Thor:
Allein Philist läßt sich nicht schrecken,
Er mißt den Geist mit seinem Stecken,
Und glaubt jetzt minder als zuvor.

Nun was ihm Anlaß gab, ob blos nur Schelmerey,
Ob Nachsucht, oder sonst ein Kniff darhinter sey,
Das wird sich zeigen beym Verhör.

Neunter Auftritt.

Der Gerichtsdiener und Bartel bringen die Dirne.

Threinä.

äf bayden Knien
Ihr Gnaden, bitt i enk,

Assessor.

umsonst ist dein Bemühen,

Threinä.

Laßt's mi decht kochen haim, es ist ä so schon späth,
Much wurd fuchswild, wenn er gien heunt nicht z'össen hätt,
An ünsern Kirchtag:

Assessor.

ey, laß du dich das nicht irren,
Für ihn wird schon gesorgt, man wird ihn frey traktieren,
(er sieht auf die Uhr)
Schon zehn' Uhr, ha, das Amt wird bald vorüber seyn,
Dann kommen Leute; fort mit ihr, nur da hinein.
(er weist auf die Nebenkammer)

Jez Jörgel, merk dirs wohl, du holest mir vor allen
Den Zillerthaler, dann möcht auch mir zu Gefallen
Herr Niklaus kommen, und wenn in der Sakristey
Der Meßner fertig ist, so führ' ihn auch herbey:
Der Anwalt soll die Schrift mit den bewußten Dingen
Zusammen nehmen, und nach Tisch zu mir her bringen.

(Jörgl will gehn)

Halt, noch ein's, vor der Hand hab ich noch ein paar Wort'
Zu sprechen mit dem Wirth, jez geh' nur, mach dich fort.

(er geht ab).

Zehenter Auftritt.

Der Assessor, hernach der Wirth.

Wirth.

ä Diener, g'strenger Herr, seyn's ä ämal heroben,
Ist wohl schon lang, daß mier nit mehr die Ehr g'habt hoben;

Assessor.

Mir scheint die Ehre kömmt euch immer noch zu fruh,
So wie ich sehe, geht's bey euch ganz lustig zu;
Kaum, daß wir einen Fuß zur Thür herein g'setzt hatten,
Begrüßt uns der Geruch von Backerey'n und Braten,

Die Spilleut' stimmen schon, ein Kleinod 1) vor dem Haus,
Und alle Anstalt zu dem Schießen hintenaus;
Wenn's eine Hochzeit ist, so wird's das Brautpaar weisen,
Wo nicht, wie soll das Fest, das ihr heut feyert, heißen?

Wirth.

Sie wissen ja wohl, daß bey üns da z'Lähndorf süst
An heuntig'n Tag ameh no Kirchtag g'wösen ist.

Assessor.

Und ihr sollt wissen, daß der Kirchtag auf St. Gallen
Versetzt ist, werdet d'rum zur Straf zeh'n Thaler zahlen.

Wirth.

Was denken sie, daß i von wög'n ain Kirchtag-mahl,
Dös mi mein aigen's Geld hat kostet, g'straft seyn soll?

Assessor.

Die Red' ist nicht vom Mahl, nur von des Aufseh'ns wegen,
So bey der Nachbarschaft Musik und Tanz erregen;

F 2

1) Ein Kleinod ist ein Spiel mit besondern Würfeln, vorzüglich bey Kirchweihen, und zu Marktzeiten üblich, der Preis, von dem es den Namen hat, bestehet meistens in einem grünen Hut, oder seidenem Halstuch.

Man locket fremde Pursch' durch solches Spiel
herbey,
Da kömmt es dann im Rausch zu Zank und
Schlägerey;
Allein was halt ich mich viel auf mit disputieren,
Ihr zahlt zehn Thaler, und man wird euch drum
quittiren.
Kein Spielmann soll sich mehr ein's Lautes unterstehn,
Der Schold'rer 2) aber auf der Stelle weiter
gehn:
Dieß ist mein Auftrag von des Landgerichtes Seite,
Davon weich' ich bey Gott um keines Nagels Breite;
Den Schützen bleibt indeß die Freyheit unverwehrt,
Sich zu vergnügen, wie ihr Ordnung es begehrt.
Jetzt geht, und holt das Geld.

(der Wirth geht ab)

Eilfter Auftritt.

Der Assessor, hernach der Rüepel.

Der Gerichtsdiener vor der Thüre.

Der Rüepel Herr Assessor,

Assessor.

Er soll herein, was hast du Kamerad du böser

---

2) Der Markier bey diesem Spiele wird der Scholderer genannt.

Erst gestern Nachts allhier für Händel angestellt?
Den Meßner grob beschimpft, gestossen, wie man meldt,
— Geschlagen, und zuletzt zur Thür hinaus geschmissen:

R ü e p e l.

Mein wer hat dier dös all's gesait, das möcht ich wissen,

A s s e s s o r.

Er selbst,

R ü e p e l.

so loigt er's, schau, g'sözt und zun Fall du wärst
Jez Much, und spielest falsch, ich sächs und hätts gemährt 1),
Du strafst mi z'Lügen, ich fahr au, du mier an Kragen,
Aft nähm ich dich ä so, und thät dich aussen tragen 2).
(er nimmt den Assessor auf)

A s s e s s o r.

Nur sachte, Kerl —

R ü e p e l.

verzeich mier's halt, ich thue dier nicht,
Hun dier's nu zaigen wöll'n; jez waißt die ganze G'schicht;

---

1) Ich hätte es gerügt.

2) Die Zillerthaler sind wegen ihrer Naivetät bekannt, und Rüepel will hier den Assessor durch ein Argumentum ad hominem von dem Ungrund der Klage überzeugen.

Der Wirth, sein Bue und Klaus, die habens alles g'söchen,
Und weren, wenn du fraist 3), äch anders nicht verjöchen;
Klaus der hockt öben jez mit Petern vor der Thür,
Wenn d'willst, so geh' ich, und füehr dier sie bayde für.

Assessor.

Jetzt nicht, nach Tisch, da red' ich ohnehin mit ihnen.

Aria. (Rüepel singt im Abgehen).

In Frankreich haben's Kumödi g'spielt
Den Kaiser äf den Sprung,
Wie er ins Land sich eini stiehlt,
Und halt brav Musterung;
Allain käm fangt Bainpartel an
Z'ägieren, kümmt der Wellingtun,
Der alte Blücher ä mit ihn,
Und jag'n ihn von der Bühn 4).

(er geht ab).

---

3) Fragst.

4) Rüepel singt dieses Liedel nur für sich, es braucht also keine Consequenz, oder Beziehung auf das vorhergehende.

Zwölfter Auftritt.

Die Lisel kömmt mit dem Tischzeug, um aufzudecken.

Lisel.

I hätt ä Bitt an sie,

Assessor.

an mich? was kann ich dienen?

Lisel.

Es ist den Augenblick ä hübscher fremder Herr
Mit ain schön Reitpferd da bey uns abg'stiegen, der
Scheucht halt die Zöchstub'n 1), und möcht doch in G'sellschaft speisen,
Erlauben sie, daß ich ihn durft da einer weisen?

Assessor.

Von Herzen gern mein Schatz, mir wär's sehr angenehm,
Sag sie dem Herren, wenn ich Compagnie bekäm';
Wer ist's, wo kömmt er her, weiß sie mir's nicht zu zu sagen?

Lisel.

Nä, noch hab i mier nit getraut, ihn drum zu fragen:
Wo schaffen sie, daß ich aufdecken soll, herinn
Da, oder draußen auf der Läben 2)?

---

1) Die gemeine Wirthsstube.

2) Laube, gewöhnlich aber nennet man es den Solder.

Assessor.

immerhin,
Nur draussen; denn so schmeckts mir noch so gut für heute,
Ich liebe frische Luft und Aussicht in die Weite.
(die Lisel geht mit dem Tischzeug ab).

Dreizehenter Auftritt.

Das Theater stellet eine Laube am Wirthshaus vor. Lisel allein, sie singt unter dem Aufdecken.

Aria.

Einst ritt ein Junker über Land
Zu Fräulein Adelind,
Manch' Abentheur er da bestand
Im Regen und im Wind:
Er übersetzt' mit Ungemach
Manch' rauhen Berg und manchen Bach
Und drang durch grause Wälder.

Mi wundert nur, daß bey so viel Fatalität
Den Leuten doch die Lust zun Raisen nit vergeht;
Der fremde Gast da hat g'wiß ä schon gnueg erfahren,
Er kummt mier schier gar für von s'Valentin sein Jahren,
An Augen, Nasen, und Statur so obenhin
Betrachtet, mahnt er mich ä ziemlich stark an ihn;

Grad nit ums Maul, es ist ä d'Ausſprach etwas
feiner,
Der Körper tepferer 1), und die Geſichtsfarb bräuner.

Vierzehenter Auftritt.

Es kömmt der Aſſeſſor, welcher noch die letzten Worte gehört hat.

A ſ ſ e ſ ſ o r.

Was ſpricht ſie Liſel von der Farbe da?

L i ſ e l.

äh nicht,
Nur, daß der fremde Herr ſo braun iſt von
Geſicht,
Muß er wohl weit her ſeyn?

A ſ ſ e ſ ſ o r.

das wird mir bald verdächtig,
Mir ſcheint, der Paſſagier intereſſiert ſie mächtig.

L i ſ e l.

Mein, was fallt ihnen ein? er iſt mier ja ganz
fremd;

A ſ ſ e ſ ſ o r.

Nu nu, ſo mach ſie nur, daß bald die Suppe
kömmt.

L i ſ e l.

Gley, gley,

(zum Fremden im Abgehen)

beliebẽn ſie nur da heraus z' ſpazieren.

---

1) Vollkommner, ſtärker.

Fünfzehenter Auftritt.

Der Fremde erscheint im Reisekleid mit der Reitpeitsche in der Hand.

D e r F r e m d e.

Verzeih'n sie, wen hab ich die Ehr zu veneriren?

A s s e s s o r.

Die Ehr ist meinerseits, Gerichts-Assessor Brand:
Und sie, wenn mir erlaubt?

D e r F r e m d e.

ich komm aus Engeland,
Und wollte, weil nunmehr die Straßen offen stehen,
Mein liebes Vaterland auch einmal wiedersehen,
Woraus ein deutsches Volk mich wegen deutschem Sinn
Vertrieben hatte —

L i s e l (für sich, indem sie die Suppe bringt).

just äs wie mein Valentin:
Hier wär die Suppen, wenn 's gefällig ist,

A s s e s s o r.

ha bene!

L i s e l.

Wünsch besten Appetit,

D e r F r e m d e.

ich dank ihr, meine Schöne.

L i s e l.

Was schaffen sie zum Trunk, weiß oder rothen?

A s s e s s o r.

giebt

Es hier auch Kalterer?

L i s e l.

ja freylich,

D e r F r e m d e, (der den Assessor ansieht).

wie s' beliebt.

A s s e s s o r.

(Lisel geht ab).

Speis, Trank und Lebensart mag einem deutschen
Magen
In England, wie mich dünkt, nicht sonderlich be-
hagen?

D e r F r e m d e.

Ja Anfangs schlug mir, wie ich sie versichern
kann,
Ihr halbgekochtes Fleisch auch nicht zum be-
sten an;
Es braucht schon gute Zähn', so rohes Zeug zu kauen,
Und einen Straußen-Mag'n, um selbes zu verdauen;
Jedoch gewöhnte sich allmählig die Natur,
Und Portowein und Punsch war folgends meine Kur.

L i s e l (für sich).

Punsch schmöcket mier wohl ä.

(sie bringt den Wein und das Voressen).

Assessor.

hier kocht man schon viel besser.
Die Luft ist reiner, und es giebt auch gute Wässer;

Der Fremde.

O ja, das hab ich auf der Reis' hieher bemerkt,
Ich trank bey mancher Quell', und fand mich sehr gestärkt.

Aria. (er singt).

Lobe mir die ebnen Weiden,
Felder, Auen, öden Heiden,
Wer da will, es bleibt dabey,
Daß ein Bergland schöner sey.
Wo ich nur mein Aug hin wende,
Seh' ich neue Gegenstände,
Felsen macherley Gestalt,
Als die Schöpfung selbst so alt.

Zwischen ihren grauen Zinken
Seh' ich weiße Häupter 1) blinken,
Und aus jenem hohen Thal
Stürzt der schönste Wasserfall;
Schäumend wälzt nun über Steine
Sich der Bach durch Fichtenhaine,
Und wo jene Zirme 2) stehn,
Singt sein Alpenlied der Senn.

---

1) Weiße Häupter, das ist: Ferner oder Gletscher.

2) Zirbelbäume.

Hier erquickt die trockne Kehle
Manche frische Brunnenquelle,
Dort trägt mir der Alpenmann
Süße Milch und Butter an.
O, in diesen niedern Hütten
Findet man noch deutsche Sitten,
Da besteht noch fest das Band
Zwischen Fürst und Vaterland.

Assessor.

Wie fanden sie die Wirthstavernen hier?

Der Fremde.

vortrefflich,
Die Wirthe sind hier Lands nicht nur in Worten höflich,
Gutmüthig auch zugleich; mit solchem Appetit
Hab ich noch nie gespeist auf meinem ganzen Ritt,
Als in Tirol; die Schnee- die Stein- und Haselhühner,
Ein Reh- und Gämse-Schlegel, gespickt, g'horsamer Diener,
Das wär was anders, als im Reich; dann was man nennt
Speckknödel, oder wie?

Lisel (für sich).

wie er die Knödel kennt?
(sie bringt das Rindfleisch).

Der Fremde.

Dieß sind, mit einer Sauçe, für mich Delikatessen,

Lisel (für sich).
So hat's der Valentin ä allzeit geren g'essen.
(sie geht ab).

Assessor.
Wo haben sie sich denn zu Innsbruck einlogiert?

Der Fremde.
Bey einem komischen, interessanten Wirth,

Assessor.
Beym Niederkircher? da ist aber theur zu leben?
Und die Bedienung noch dazu. —

Der Fremde.
bitt um Vergeben,
Ich zahlte für Mittag, und beydemal Soupee
Nebst Bett und Stall nicht mehr, als eine Guinee.

Assessor.
So wußte er es nicht, daß sie aus England kommen,
Sonst hätt' er sich gewiß nicht so diskret benommen.

Der Fremde,
Zum Lachen gab's genug, er machte den Bouffon,
Die Offiziers vom Feld, und von der Garnison
Vexierten ihn crudel. —

Lisel (mit dem Braten).
der Anwalt, Herr Assesser.

Assessor.
Der brave Mann, er soll herein: he, noch ein Messer,
Und Gabel bring sie uns;

Sechzehenter Auftritt.

Der Anwalt erscheint mit einer Schrift und einem Bund schwarzer Tücher.

Der Fremde (für sich).

Mein Vater — Gott! was wird
Das werden?

Assessor.

Nun was fehlt, sie scheinen mir frappiert?

Wahrmann.

I wünsch', daß s'wohl bekumm, da han i nach Verlangen
Die Spezes Fakti bracht, was ist darmit anz'fangen?
Die Dieren, dö ist zwar seit göster in Arrest,
Wenn man ihn ä no hätt, mayn i, dös wär das Best.

Assessor.

Dafür ist schon gesorgt, jetzt setzen sie sich nieder,
Wir reden dann nach Tisch von diesen Sachen wieder.
Hier, wie sie sehen, ist ein Herr aus Engeland,
Sein Schicksal ist mit dem von ihrem Sohn verwandt.

Wahrmann.

So, seyn sie ä von Haus und Hof vertrieben woren?
Und hat ihr Vater ä sein Hab und Gut verlohren
Durch Gottsg'walt 1), und durch Krieg?
(er weint).

1) So nennet man in Tirol sehr treffend die Elementar-Fälle, als Schnee-Lavinen, Bergbrüche, Wildbäche.

Der Fremde (für sich).

Das halt ich nicht mehr aus;
Nein lieber Alter, noch steht meines Vaters
Haus
Ganz gut, ich bringe ihm fünf tausend Pfund so eben,
Die ich in Engeland ererbt hab, und darneben
Noch andre tausend Pfund, die ich auf meiner
Fahrt
Nach Nordamerika durch Handelschaft erspart:
Das macht gerade sechs und sechzig tausend Gulden,
Damit bezahle ich des Vaters seine Schulden,
Bau ihm ein neues Haus, kauf Aecker, Wiesen,
Küh',
Nimm mir ein häusliches, getreues Weib,
und die
Soll ihn dann pflegen, und nach Kindespflicht und
Würde
Mit mir erleichtern des Alters schwere Bürde.

Wahrmann.

Hail ihren Vater, Herr, den Gott ain söllen
Suhn
Hat b'schieden, aber i, i derf nit denken drun,
Daß i mein Valtin no zu söchen s'Glück soll haben,
Vielleicht ist er schon lengst in Grund des Mörs be-
graben,
Er ist halt ä verraißt ins Indien schon seit
Zway Jahren, und vielleicht gar in die Ewigkeit.
(er weint wieder).

Der Fremde.

Nein, lieber Alter, nein, er lebt noch und umarmet
Den Vater —

Wahrmann.

nun so hat sich meiner Gott erbarmet.

Siebenzehenter Auftritt.

In diesem Affekt kömmt die Lisel mit dem Desert.

Assessor.

Nun Lisel, wie gefällt der schöne Auftritt hier?

Lisel.

O Himmel, was ist das? war dieser Passagier
Dann wirklich doch mein Freund? warum hast du nit g'schrieben,
Mein lieber Valentin, mier seyn in Aengsten blieben,
Ich und dein Schwester, wie's dir etwan dorten geht:

Valentin.

Wie konnt' ich das? und wenn ich auch geschrieben hätt',
Wohl tausend Meilen weit; die Briefe sind zu theuer,
Geh'n oft verlohren, und zudem hofft' ich noch heuer
Euch selbst zu sehen, wenn mir je der liebe Gott
Das Leben fristete; mein Herr lag auf den Tod,
Als ich zurücke kam, er gab mir seinen Segen,
Und schenkte mir zu letzt ein artiges Vermögen,
Das theilen wir mit samm, mein Vater, ich und du.

Assessor.

Nun meine Junfrau Braut, was sagen sie dazu?

Aria. (Lisel singt).

Der alte Gott lebt noch,
Er, der dem Wind und Meer gebeut,
Der die Gestirne ausgestreut
Im weiten Himmels-Kreis,
Dem ohne, daß er's weiß,
Kein Sperling je vom Dache fällt,
Der jedes Menschen Haar' gezählt,
Der alte Gott lebt noch.

In Trübsal und in Noth
Erhört er seiner Kinder Fleh'n,
Gewiß, dem kann's nicht übel gehn,
Der fest auf ihn vertraut,
Auf seine Vorsicht baut,
Er hat auch mein Gebeth erhört,
Mir endlich meinen Wunsch gewährt.
Der alte gute Gott.

Dö Zeitung mueß i gley dem Peter hinterbringen,
Der soll den Augenblick zur Maidele hinspringen,
Döß werd ä Freud seyn, wenn sie s'hört! —
(sie geht ab).

Achtzehenter Auftritt.

Die vorigen ohne die Lisel.

Assessor.

Ich gratulier,
Herr Anwalt, nicht nur zu der Acquisition,
Auch was noch mehrers gilt, zu einem solchen Sohn.

Valentin.

Was ich that, war nur Pflicht, mein Herr,

Assessor.

ja ihre Pflichten

Die wissen andre auch, doch geben die Geschichten

Nur selten hier und da Beyspiele solcher Art.

Wahrmann.

S' g'schiecht ja nit leicht, daß man mit öltern so verfahrt;

Wie mancher Vater werd, wenn er hat übergöben,

Von Kindern, s'bald sie nu ihr aigen's G'häus anhöben,

äs wie ä Pfrüendtner, wo nit gar Ehalten z'gleich

Traktiert; ja werd der Suhn gar adelich und reich,

Schämt er der Herkunft si aus ainer Baurenhütten,

Da kun der Vater z'löst von Haus zu Haus giehn Bitten 1)

Assessor.

Was thun wir da allein? ganz Lahndorf wird sich, wenn

Die Ankunft ruchbar wird, den neuen Gast zu sehn,

Herdrängen; drunten in der Zechstub'n, wie ich glaube,

Wärs viel geräumiger, verlassen wie die Laube.

Neunzehenter Auftritt.

Die Szene verändert sich in die Wirthsstube, der Wirth, die Wirthinn, die Lisel, der Niklaus und der Rüepel sind zuvor da, beym Eintritt des Valentin, seines Vaters und des Assessors läuft ihnen Maidele und Peter entgegen.

Maidele (läuft auf ihn zu).

Mein Brueder Valentin, sey mier zu tausendmal

1) Betteln gehen.

Willkumm, ist dier wohl auf der Raiß kain Unglücksfall
Begögent?

Valentin.

nein mein Kind, ich langte wohlbehalten
In England an, und kam von dort auch dergestalten
Her in mein Vaterland;

Maidele.

so hat Gott mein Gebeth
Erhört, gelt's Vater ja, mier hab'n erst göster g'red
Von dier, daß du bald kümst?

Wahrmann.

ist recht, daß d' mi thuest muhnen,
Mier haben ä Gelübd g'macht, hätt mi bald nit b'sunnen,
Loßts Nachbarn, morgen ist ä Spend da vor mein Haus,
I thail mit aigner Hand den armen Leuten aus,
Ain Bazen Schmalz, darzue ä Mäßel Mehl ain jeden,
Da können sie darmit Mueß oder Nocken sieden.

Maidele.

Das ermste Kind in Dorf, das nimm ich über mi,
Von Fueß au z' g'wändten, wie s'sie g'hört,

Lisel.

was thue denn i?
Zway Mädlen klaid i ganz mit Wüsling, Haub'n 1) und Brustig 2),
Mag kosten, was es will —

---

1) Es verstehet sich, eine sogenannte weiße oder blaue Schwazer Haube.

2) Brusttuch.

Assessor.

Nun, das ist ja recht lustig;
Drey Kinder auf einmal, so wird am Ende ja
Die ganze G'meinde noch eu'r Schuldner,

Rüepel.

Saggärä,
Der Handel g'fallt mier äch, brav G'söllinen, sollts löben,
(er bringts ihnen zu)
Will ainer jeden gien ä nois Paar Handschüech göben.

Valentin.

Eu'r Antheil, den ihr nehmt an meiner Wenigkeit
Rührt mich von Herzen, auch will ich zur Danbarkeit,
Daß Gott mich auf dem Meer so wundersamer Maßen
Erhalten, morgen früh ein Hochamt halten lassen.

Niklaus.

Herr Valtin, da wer i das Meine rödlich thain,
In d'Orgel pfeifen, daß es geht durch March und Bain.

Valentin.

Ich dank, und werde auch mein' Schuldi,keit ablegen.
(zum Wirth).
Jetzt noch ein Wort an sie: ich hab ein schön's Vermögen
Aus England mitgebracht, manch' Tausende —

Der Wirth, (verwundernd)

schau, schau!

Valentin.

Nun wüßten sie mir denn nicht eine brave Frau,
Die auch wirthschäftlich wär'?

Der Wirth.

ja nehmen sie mein Lisel,
Sie ist recht brav, no jung, und hat ä hübsches G'frisel,

An Kundten hätt's nie g'fählt; allain i waiß nit, was
Dös ist? sie hat nie kain ächt nit göben:

Valentin.

das
Ist ganz natürlich; denn vielleicht ist sie versprochen?

Wirth.

Nä, nä, wenn sie sie wöll'n, dös Bändl ist bald zerbrochen,
Sie mueß mier heurathen, wen i will für mein Suhn
Derkennen, und der sie standmäßig nähren kun,
Ain Kreuzer 3) hat si ä — nu wie laß ainmal hören,
Magst du den Herren da zun Mann?

Lisel.

o ja, gar geren;

Wirth.

Da habts mein Sögen, und i wünsch' enk Glück darzue.

Wirthinn.

Wünsch' o so viel, Herr Suhn, und daß äfs Jahr ä Bue
Will's Gott, draus werä möcht, und s'bald er anhöbt lofä 4),
Will i ä Peitschä ihm, und o ä Rößlä kofä 5).
Ists ab'r ä Mädlä, nu so lassä sie mi fein,
Weil i schon ähnel bin, darzue no G'vättrinn seyn,
Dös bitt i mier wohl aus: Was han i wöllä sagä,
Die Hochzet werä s' üns wohl öper it abschlagä.

---

3) Das will sagen, sie hat auch ein Vermögen.
4) Laufen.
5) Kaufen.

Valentin.

Nein, liebe Mutter, die soll hier zu Lahndorf seyn,
Zu dieser lade ich all' meine Freunde ein.

Peter.

Ich gratulier dir auch zum neuen Stand, mein Bester,
Ihr seyd jez glücklich; nur ich und dein liebe Schwester,
Mier hoffen noch umsonst; mein Abschied, den ich mir
Schon lengst erbethen hab, verhalt si für und für.

Valentin.

Mein Peter sey getrost; ich reite nächster Täge
Nach Innsbruck, dann bring ich den Abschied dir zu Wege;
Denn Se. Majstät, als ich meinen Fußfall that,
Versicherten mich jüngst der allerhöchsten Gnad'.

Peter.

Juhe, Victoria, jez Miedel, ist es g'wunnen,
Der Kaiser Franz werd uns g'wiß unser Glück vergunnen.

Assessor.

Stoßt an, ihr Freunde, und ruft alle mit mir aus
Es lebe Kaiser Franz, und sein durchläuchtigst's
(alle repetieren es)
Haus.

Rüepel.

Wenn's allen recht wär, und mier noch die Weis' 6) thät g'lingen,
Möcht ich enk von den Lied äch ä paar G'sätzlen singen,
Was ainer z' Kematen hat äf den Kaiser g'macht,
(Mehr hun ich nit dermörkt) jez also göbt fein acht;

---

6) Die Arie, die Zillerthaler haben das Besondere, daß sie alle ihre Ausdrücke deutsch geben, und keine fremden Worte einmengen.

A r i a. (er singt).

Willkumm lieber Kaiser, willkumm in Tirol,
Dich wieder zu söchen, dös thuet üns sowohl,
Hat üns ja schon verten das Herz in Leib g'lacht,
Wie du üns aus Frankreich den Frieden hast bracht.

Jez kümmst du zun zwayten Mahl weit über Mör,
Und stöllst unsre Stendt, und die Freyheiten her,
So geist du den Ländel sein vorigen Glanz,
Mier seyn mehr Tiroler, vergelt diers Gott F r a n z.
(alle repetieren die letzte Zeile).

A s s e s s o r.

Nun hört mich weiter: weil sich heut der Fall ergeben,
Daß der Herr Wahrmann ist weit über Meer bey Leben
Gesund und segensvoll zu Lahndorf angelangt,
Wodurch sein's Vaters Haus neu aufzublüh'n anfangt,
So wollen wir anstatt den Kirchtag zu erneuern,
Mit bessern Fug ein Fest gemeiner Freude feyern;
Mich ruft jezt mein Geschäft zum g'richtlichen Verhör, —

L i s e l.

Nit wahr, sie geben uns ja nacher no die Ehr,
Wenn sie dort fertig seyn?

A s s e s s o r.

mein Kind, es wird mich freuen,
Mich an ihr' wertheste Gesellschaft anzureihen;
He Musikanten, zeigt, was eure Kunst vermag,
Nur Fröhlichkeit und Tanz beschließe diesen Tag.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zoller, Franz Karl,

Der Tiroler Kirchtag ein National-Lustspiel mit Gesang in zwey Aufzügen

Innsbruck 1819

P.o.germ. 1675 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10124003-0